

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 9. April 1982

Nr. 69 (4197)

Preis 3 Kopeken



60 Wochen Aktivistenarbeit

„Freundschaft“- und KasTAG-Korrespondenten melden

Nach dem Beispiel der Besten

Der Sowchos „Oktjabrski“, Gebiet Alma-Ata, ist ein hochrentabler Betrieb. Seine Hauptzweige — der Gemüsebau und die Milchproduktion — sichern ihm jahraus, jahrein hohe Einkommen. Auf der Grundlage der weiteren Spezialisierung und der Konzentration der landwirtschaftlichen Produktion wollen die Sowchosarbeiter im elften Planjahr fünf neue Ziele erreichen und zwar: Den Hektarertrag um 40 Prozent steigern und die Milchproduktion auf Doppelte vergrößern.

Das erste Jahr des elften Planjahrhüftes war für den Landwirtschaftsbetrieb besonders erfolgreich. Zum erstenmal in seiner Geschichte machte der Jahreszuwachs in der Milchproduktion 450 Tonnen aus. Das war die beste Kennziffer im Gebiet. Gut hatten auch die Gemüsezüchter gewirtschaftet. Der Plan der Gemüselieferung wurde zu 140 Prozent erfüllt, und zwar bei ungünstigen Witterungsverhältnissen. „In unserem Sowchos wird die Überführung der landwirtschaftlichen Produktion auf industrielle Grundlage sehr ernst genommen“, erzählt der Chefökonom des Betriebs Iwan Podymenko. „Die sichere materiell-technische Basis und der hohe Grad der Mechanisierung aller zeit- und kraftraubenden Prozesse in der Viehzucht und beim Ackerbau ermöglichen es uns, die Leistungen fortwährend zu steigern.“ Heute sind die Jahreserträge von 5 000 Kilo Milch pro Kuh für die Sowchosleute nichts Außergewöhnliches mehr. 10 Melkerinnen der Sowchosfarm haben

sich das Ziel gesteckt, im elften Planjahr fünf bis 25 000 Kilo Milch pro Kuh zu erhalten. Die ständige Vervollkommnung der Arbeitstechnologie, der Kurs auf alles Neue und Fortschrittliche sind eine gute Gewähr für die Realisierung des Geplanten. „In unseren Farmen werden die Tiere bereits das dritte Jahr nach der fortschrittlichen Lwower Viehhaltungsmethode betreut“, erzählt der Zootekniker A. Kudabergenow. „Das bringt seine Vorteile: Die Milchträge wachsen an, die Qualität der Milch verbessert sich. Während früher in den Brigaden nur um die Steigerung der Milchproduktion gerungen wurde, legen jetzt unsere Melkerinnen viel Wert auf den Fettgehalt der Milch und geben sich Mühe, diese nur in bester Qualität an die Erfassungsteilen zu liefern.“ Der Wettbewerb im Sowchos ist zu einem wirksamen Faktor der Steigerung der Effektivität der tierischen Produktion geworden. Über 20 Melkerinnen wetteifern um den Ehrenpreis der nam-

haften Melkerin O. Tschebotarjowa. Sie alle sind der Zeit bedeutend voraus. So steht auf dem Arbeitskalender von Anna Luft Juni dieses Jahres, Maria Kardasch und Lilla Jankowskaja arbeiten für Mai.

Viel Wert legen auf den sozialistischen Wettbewerb auch die Gemüsezüchter des Sowchos. Im vorigen Jahr haben die Brigaden von jedem Hektar bis 350 Tonnen Kohl, 250 Tonnen Gurken und ebensoviel Tomaten geerntet. In diesem Jahr wollen die Gemüsebauern ihre Erfolge durch neue Leistungen verankern. In den sozialistischen Verpflichtungen der Brigade um Ella Siljukina heißt es zum Beispiel: „Den Hektarertrag von Tomaten auf 300 Tonnen zu bringen.“ An den Aktivisten der Produktion nehmen sich alle Kollektive des Sowchos ein Beispiel.

Jeder neue Tag bringt neue Rekorde. Der Wettbewerb der Sowchosbrigaden verläuft unter dem Motto „Der Heimat zu ihrem 60jährigen Jubiläum mit Höchstleistungen aufwarten!“ Immer neue Reserven werden mobilisiert, um das gestellte Ziel zu erreichen.

Heinrich MAIBACH
Gebiet Alma-Ata



Alfred Korke ist unter den Bauarbeitern von Ust-Kamenogorsk gut bekannt. Er arbeitet in der Verwaltung „Swinezstrol“, seit 1960, zwanzig Jahre davon als Brigadier. Das von ihm geleitete Kollektiv hat schon Dutzende Kapazitäten ihrer Bestimmung übergeben. Gegenwärtig leitet Korke mit seiner Brigade Aktivistenarbeit am Bau von Objekten der NE-Metallurgie des Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinats „W. I. Lenin“.

Unter Bild: Kommunist Alfred Korke, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners.
Foto: Wladislaw Pawlunin

Konkretes Programm

Im zweiten Jahr des elften Planjahrhüftes an den Staat eine Million Pud Korn zu verkaufen — so ein Ziel haben sich die Ackerbauern des Kolchos „Kilmowski“ gestellt. Eine komplizierte Aufgabe, doch wie aus den vorjährigen Leistungen der Brigaden des Landwirtschaftsbetriebs folgt, gibt es in „Kilmowski“ alle Möglichkeiten, um sie erfolgreich zu realisieren.

Die Hektarerträge von 20 Dezitonnen Getreide sind im Kolchos zur Norm geworden. Dazu haben das vervollkommnete Ackerbausystem und die fortschrittlichen Arbeitsmethoden, die immer weitgehend in die Praxis eingeführt werden, beigetragen. Auf dieser Grundlage wollen die Brigaden auch in diesem Jahr hohe Erträge erreichen. Auf einem hohen agrotechnischen Niveau wurden auch die Winterfeldarbeiten durchgeführt. Auf allen 11 600 Hektar Ackerland hat man die Schneefurchen gezogen und Stallung gestreut.

In wenigen Wochen sollen die Frühjahrsarbeiten beginnen. Die Kolchosbauern haben sich vorgenommen, die Aussaatkampagne auf hohem agrotechnischem Niveau durchzuführen und somit eine sichere Basis für einen reichen Hektarertrag zu schaffen.

Anna REGER
Gebiet Koktjshetajaw

Mit höchster Effektivität

Der Aufruf der Moskauer Werkstätten, am 17. April den Leninischen kommunistischen Subbotnik durchzuführen, fand bei den Eisenbahnarbeitern der Station Nurinskaja eine rege Unterstützung. Sie haben beschlossen, diesen Tag mit noch produktiverer Arbeit zu würdigen und die Eisenbahnfahrten störungsfrei zu leiten. Das Kollektiv der Station trägt den hohen Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ und zählt zu den Bestkollektiven des Eisenbahnbereichs Karaganda. „Es ist bei uns zur guten Tra-

dition geworden“, sagte der Stationsvorsteher, Träger des Ordens der Oktoberrevolution Ramasan Ibrajew. „Den Tag des Subbotniks mit Aktivistenarbeit an jedem Arbeitsplatz zu würdigen. Dieser Subbotnik wird mir besonders dankwürdig sein, denn es ist mein zwanzigstes Arbeitsfest.“ In diesen Tagen werden auf jeden Arbeiter konkrete Aufgaben aufgeschlüsselt. Die Arbeiterinnen Taisija Semenschuk, Ludmilla Bondarewa, die Wagenprüferin Saken Koppajew, Wassilko Onischtschenko, Anna Ignatenko

werden den Transportarbeitern Waggons mit Zeitvorsprung liefern.

Es ist vorgesehen, 20 Waggons einzusetzen und etwa 2 000 Tonnen Kohle über den Plan hinaus zu befördern.

Die Eisenbahnarbeiter haben das patriotische Beginnen der Moskauer mit unter den ersten unterstützt. Zur Zeit wird in allen Kollektiven des Bannbezirks das Arbeitsfeld zum Subbotnik vorbereitet.

Peter OTT
Gebiet Karaganda

KURZ INFORMATIV

PAWLODAR. In der Vereinigung „Ekibastusgol“ wurde das Fazit der Produktionsleistung der Kohlegewinnungskollektive für März gezogen. Zum erstenmal lieferte man im laufenden Jahr einen größeren Umfang energiereichen Brennstoffs, als es geplant war. Im März wurden an die Wärmekraftwerke etwa 4 700 000 Tonnen Kohle abgefertigt.

Im Tagebau „Bogatyr“ liegen wie zuvor die Kollektive A. Dzagiew und S. Soorowski in Führung. Die höchsten Leistungen weisen S. Subko und I. Omarow auf.

PETROPAWLOWSK. Die Bauarbeiter der Produktionsvereinigung „Petropawlowkskstroj“ haben das Programm für das erste Quartal erfolgreich erfüllt. Bei einem Plan von 7 350 000 Rubel haben sie 100 000 Rubel mehr in Anspruch genommen. Es sind 2 500 Quadratmeter Wohnfläche ihrer Bestimmung übergeben worden. Die Einwohner von Bulajew haben von den Bauarbeitern ein neues Krankenhaus erhalten. In der Spezialisierten Wirtschaftsvereinigung Sokolowka ist eine neue ritterküne fertiggestellt worden.

SEMIPALATINSK. Die Werkstätten des Kolchos „Sawey Iljussch“ haben das Programm des Milchverkaufs an den Staat für das erste Quartal erfüllt. An die Abnahmestellen sind 5 434 Dezitonnen Milch gegenüber einem Plan von 5 400 Dezitonnen geliefert worden — um 326 Dezitonnen mehr als in der entsprechenden Periode des Vorjahrs.

67 000 Kombines einsatzbereit

Gestützt auf die Erfahrungen der vorigen Jahre, unter Anwendung des Fließ- und Baugruppenverfahrens überholten die Dorfmechanisatoren der Republik die Landtechnik erfolgreicher als im Vorjahr. Laut Mitteilung der Zentralverwaltung für Statistik der Kasachischen SSR wurden zu Beginn des Aprils etwa 67 000 Getreidemähdrescher — 63 Prozent ihrer Gesamtzahl — instand gesetzt, was über 1 000 Maschinen mehr als vor einem Jahr ist. Die Landwirtschaftsbetriebe der Gebiete Kustanai und Zelinograd weisen die höchsten Leistungen auf — dort sind 76 Prozent der

Technik einsatzbereit. Etwas weniger Landmaschinen wurden im Gebiet Nordkasachstan repariert. Langsamer als im Republikdurchschnitt wird die Getreideerntetechnik in den Gebieten Alma-Ata, Dshambul, Taldy-Kurgan, Ksyt-Orda, Tschimkent überholt, obwohl man dort mit der Ernte früher beginnt. Im Gebiet Uralak sind nur 43 Prozent aller Mähdrescher einsatzbereit, im Gebiet Aktjubinsk — 50 Prozent, im Gebiet Semipalatinsk — etwas mehr als die Hälfte. Auch die Gebiete Gurjew, Dsheskasgan und Turgal befinden sich bei der

Oberholung der Erntetechnik im Rückstand.

Man reparierte 46 Prozent aller Schwamäher — um 3 200 mehr als im Vorjahr, die Hälfte der Mäseerntemaschinen, 41 Prozent der Silomähkiesler, 63 Prozent der Baumwoll- und 27 Prozent der Rübenerntemaschinen.

Die Qualität der instandgesetzten Aggregate ist besser als im Vorjahr. In allen Landwirtschaftsbetrieben gibt es Kommissionen für die Annahme der überholten Technik. Für die Erntemaschinen werden Garantiescheine für die Ernte 82 ausgestellt. (KasTAG)

Forschungen vertiefen, mehr der Produktion helfen

Tagung der Vollversammlung der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR

Im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans streben die Wissenschaftler der Republik es an, die Forschungsarbeiten zu vertiefen, deren Effektivität zu steigern, die Rolle der Wissenschaft in der weiteren Entwicklung der Volkswirtschaft und Kultur, in der kommunistischen Erziehung und im Kampf für ein rascheres Anwachsen des Wohlstands der Sowjetmenschen zu heben.

Am 7. April tagte in Alma-Ata die Vollversammlung der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR. Hier wurde das Fazit der Tätigkeit der Akademie im vergangenen Jahr gezogen, wurden Wege der weiteren Entwicklung der Wissenschaft in der Republik und der Festigung ihrer Verbindung mit der Praxis festgelegt.

An der Arbeit der Vollversammlung beteiligten sich D. A. Kunajew, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans; B. A. Aschimow, Vorsitzender des Ministerrats der Kasachischen SSR;

O. S. Miroschchin, Zweiter Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans; K. K. Kasymbajew, Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, verantwortlicher Mitarbeiter des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Ministerrats der Kasachischen SSR, Leiter einer Reihe von Ministerien und Ämtern der Republik.

Der Präsident der AdW der Kasachischen SSR, Akademienmitglied A. M. Kunajew eröffnete die Tagung. Er hob hervor, daß die Wissenschaftler der Republik, gestützt auf die Parteibeschlüsse, die Hinweise und Ratschläge des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen L. I. Breschnew, den für das vergangene Jahr festgelegten Forschungsumfang erfolgreich erfüllt haben. Der ökonomische Jahreseffekt ihrer Einführung in die Produktion übertrifft die Aufwendungen für den Unterhalt der Akademie auf das Zweifache. Das kann für das erste Planjahr, wo die meisten Themen erst begonnen wurden, als ganz befriedigend gelten. In den nächsten

Jahren müssen wir natürlich mehr erreichen; dazu sind alle objektiven Voraussetzungen vorhanden.

Das Novemberplenium (1981) des ZK der KPdSU stellte den Wissenschaftlern die Aufgaben, das geschaffene wissenschaftlich-technische Potential effektiver zu nutzen und die neue Technik schneller zur Steigerung der Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit und zur Spargung der natürlichen, energetischen, Arbeits- und Finanzressourcen einzuführen. Zur Erfüllung dieser Aufgaben, sagte Leonid Iljitsch Breschnew, sind zuallererst ein hohes Verantwortungsgefühl und eine feste, wirklich kommunistische bewußte Disziplin erforderlich. Ebenso wichtig sind natürlich Gedankenkraft, unermüdete Suche nach Neuem und dessen Unterstützung. Notwendig ist die ständige Initiative — überall und in allem. Besonders wichtig ist das in der Forschungsarbeit. Am höchsten wird in der Wissenschaft die Novität der Ergebnisse geschätzt, denn gerade sie eröffnet weitere Wege und Möglichkeiten zur Erschließung der Naturreichtümer sowie zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Es ist die

Ehrenpflicht der Wissenschaftler, hohe Resultate zu erzielen und sie in den Dienst des Sowjetvolkes zu stellen.

Im vergangenen Herbst wurde die Arbeit der AdW der Kasachischen SSR auf einer erweiterten Sitzung des Präsidiums der Akademie der Wissenschaften der UdSSR erörtert. Die wissenschaftlich-organisatorische und die Forschungstätigkeit der Republikakademie wurde gebilligt; hervorgehoben wurden ihre positiven Erfahrungen in der Organisation gemeinsamer Forschungen mit einer Reihe von Unions- und Republikministerien und -ämtern, die festen schöpferischen Verbindungen mit den Betrieben und die bedeutende Steigerung der Effektivität der Einführung vollendeter Arbeiten. Das Präsidium der AdW der UdSSR billigte auch die Hauptrichtungen der Forschungsarbeiten, die in ihren Institutionen durchgeführt werden, sowie die Wege ihrer weiteren Entwicklung.

Den Kasachstauer Wissenschaftlern steht bevor, die komplexen Arbeiten in allen Haupt-

(Schluß S. 2)

Um den Nachwuchs geht's

„Liebe Tante Tonja, nochmals innigsten Dank für die große Ausdauer mit mir damals. Meine Arbeit als Ingenieur bereitet mir jetzt Freude und Befriedigung. Das verdanke ich Ihnen.“

(Aus einem Brief an Antonina Göbel, Elektroschlosser im Pawlodarer Aluminiumwerk „50. Jahrestag der UdSSR“, Nachwuchsausbilderin, Trägerin des Ordens „Ehrenzeichen“).

„Aber Nikolai Stepanowitsch, so geht das nun wirklich nicht“, spricht Antonina in den Hörer. Ihre gewöhnlich sanfte, ruhige Stimme wird hart und energisch. „Der Junge darf jetzt nicht entlassen werden! Wir wollen's noch mal in allem Ernst mit ihm versuchen. Ich bitte sie!“

Der Mann am anderen Ende muß aufgelekt haben. Er schnippt legt Antonina den Hörer auf die Gabel. Einige Minuten sitzt sie gelistesabwesend da, dann aber rafft sie sich auf und setzt ihre Arbeit fort.

Diese Arbeit — sie repariert gerade komplizierte Meßgeräte aus dem Produktionsabschnitt für Naßmetallurgie — verlangt ihr vollkommene Konzentriertheit. Präzisionsarbeit ist das, wie der alte Kollege und Lehrmeister Peter Burghardt immer zu sagen pflegt, mit dem sie hier nach Absolvierung der Berufsschule vor rund zwanzig Jahren begonnen hat. Und obwohl sie diese feinen Geräte schon aus dem Effeff kennt, da sie diese einstmals in den Produktionshallen betreut hat, kann sich Antonina nicht konzentrieren.

Ihr kommt — der Bursche, Sascha K. aus der Berufsschule des Aluminiumwerkes nicht aus dem Sinn. Was den wohl bedrücken mag? denkt Antonina. Ansonsten ein ganz anständiger Kerl. Auch Hände hat er geschickte. Aber die vielen Zweien im Lernen, das schlechte Betragen.

„Tonja, kannst du mir mal schnell helfen?“ reißt sie eine heisere Stimme aus den trüben Gedanken. Das ist Valeri Nemtschenko, ihr jüngerer Kollege, ein Tausendkünstler, fanatisch in die Automatik verarrt, studiert im letzten Studienjahr der polytechnischen Hochschule.

„Aber Valeri, wie kann ich dir schon helfen, ich hab ja nicht so viel studiert wie du.“ „Du kannst, du kannst“, gibt Valeri von sich, indem er vor der Kollegin die Montagezeichnung ausbreitet.

Eine Zeit lang fachsimpeln und streiten die beiden, bis sie sich einigen. Antonina Göbel hat reiche Erfahrungen als Apparaturwart und jetzt auch als Elektroschlosser gesammelt, mit denen sie nie hinter dem Berg hält. Freigebig übermittelt sie diese an ihre jüngeren Mitarbeiter.

„Valeri, ich brauche jetzt deine Hilfe“, hält sie den jungen Mann auf. „Du kennst doch die Gesichte mit Sascha K., der aus der Berufsschule, der uns damals half, das neue Gerät zu montieren und zu installieren.“

„Na, und?“ Valeri mußte sich erst mal zusammenreißen. „Was ist nun wieder los?“

„Der Meister will bei der Direktoren vorsehen, man möge den Burschen nicht mehr zum Praktikum in unserem Abschnitt zulassen. Du weißt ja, Sascha ist ein richtiger Querskopf, er ist einfach nicht an Disziplin gewöhnt...“ „Ja, aber was hab ich mit dem

ganzem zu tun?“ wendet Nemtschenko achselzuckend ein.

„Du, ich hab damals immer wieder beobachtet, wie wäters du mit ihm umgegangen bist. Auch der Junge guckte dir jeden Handgriff ab, ich denke, du...“ „Eine schöne Beschercung!“ brauste Valeri auf. „Du, Antonina, mit deinen Nachwuchsausbildungs-Prozessen! Laß mich gefällig aus dem Spiel, ich bin Fernstudient, hab keine Zeit für so etwas!“

„Na, Valeri, steig doch nicht gleich auf die Palme“, beschwichtigt Antonina ihren Kollegen. „Ich weiß, daß du fernstudierst, daß deine Zeit knapp bemessen ist. Aber ich weiß auch, daß du einen guten Lehrer abgeben könntest. Wollen's doch versuchen. Es wird unbedingt, es muß einfach klappen.“

Nemtschenko sträubt sich noch eine Weile, aber mit dem Kennenbilde eines erfahrenen Pädagogen sieht Antonina Göbel: Der Mann ist einverstanden, nur irgendein Hauch Egoismus läßt ihn widersprechen.

„Valeri, hab dich doch nicht so. Wir haben heute eine Sitzung des Rates der Nachwuchsausbildung. Da wird es heute heiß hergehen. Nicht nur wegen Sascha. Oberhaupt müssen die Beziehungen Werk-Berufsschule von Grund auf verändert werden. Mir gefällt da bei weitem nicht alles, besonders in Fragen der Erziehung. Ich hab schon darüber mit unserem Parteisekretär Anatoli Nikolajewitsch Krawow eingehend gesprochen. Er wird uns zur Seite stehen.“

Antonina spricht leidenschaftlich weiter. Mit viel Geschick vermag sie es, ihren Kollegen für ihre Sache zu gewinnen. „Der Sascha braucht deine Hilfe und dein Männervertrauen, du.“ „Schon gut, schon gut, aber...“ „Na, stens du, ich wüßte es doch. Ich will den Mitgliedern des Rates vorschlagen, dich als Paten und Lehrmeister dieses Dickchädels Sascha zu bestätigen.“

„Wir dürfen doch nicht zulassen, daß er unserem Kollektiv verloren geht. Der wird mal einen guten Elektroschlosser abgeben. Du kannst ihn dann auch fürs Studium gewinnen.“

„Na, ich sehe, Antonina, du hast schon alles für mich vorausgerechnet und bestimmt...“

Alexander wurde das Praktikum im Zentrallabor für Automatik und Fernsteuerung des Aluminiumwerkes nicht untersagt. Heute studiert er an einer polytechnischen Hochschule, ebenso wie Wolodja Kolot, Ljuba Hofschmidt und Natascha Bilosninkina weiterstudieren, die einst bei Antonina Göbel in die Lehre gegangen sind. Ihnen hat sie nicht nur die Kniffe und Griffe ihres Berufs, sondern sie auch des Lebens gelehrt.

Helmut MANDTLER

Pulsschlag unserer Heimat

RSFSR Komplex angeleitet

In der Kasaner Vereinigung „Organische Synthese“ ist ein Ataneproduktionskomplex angeleitet. Die Staatskommission hat das Übergabeprotokoll unterzeichnet.

Der neue Betrieb wurde in gedrängten Fristen errichtet. Dazu trug die Einwirkung der Brigadenvertragsmethode und die Montage von Großblöcken bei. Es wurde ein kühnes Experiment durchgeführt. Der höchst komplizierte Betrieb, dessen Anlauf nur bei einer Plusstemperatur als möglich galt, wurde bei dem Herbst- und Winterwetter in Nutzung genommen.

Der Athylenproduktionskomplex ist etwa dreimal leistungsstärker als alle ähnlichen Betriebe der Vereinigung. Hier werden hochleistungsfähige Kompressoren und Ofen genutzt. Automaten prüfen die Einhaltung der Technologie. Die Chemiewerker wollen die projektierte Kapazität vorfristig erreichen.

Usbekische SSR Mähdrescher für die Wüste

Die Studenten des Taschkenter Instituts für Irrigationsingenieur- und Landmaschinenbau haben einen Mähdrescher für die Wüste entwickelt und an die Forstleute des Gebiets Buchara abgeteigert.

Von solch einer Maschine haben die Spezialisten für die Weidenaufzucht in den Halb- und Wüstengebieten geträumt. Die Grasflächen und die Sträucheranpflanzungen erweitern sich mit jedem Jahr. Der Samen von Wermut und anderen wildwachsenden Pflanzen wird aber manuell gesammelt. Die Forstleute

Turkmenische SSR Granatapfelgarten angelegt

Im spezialisierten Lenin-Sowchos des Rayons Kara-Kala, wo sich die größten Granatapfelplantagen befinden, wurde ein neuer Garten angelegt.

Der Südwesten der Republik ist die günstigste Zone für die Entwicklung des subtropischen Gartenbaus. Hier gibt es keine Kälte. Im Westen schützt der Kaspische, im Norden das Gebirge diese Region vor kalten Winden. An den Berghängen wachsen verschiedene Sorten wilder Granatbäume. Die Selektionäre der Turkmenischen Versuchsanstalt haben durch Auswahl und Kreuzung neue Sorten gezüchtet, die im subtropischen Trockenklima gut gedeihen. Auf dieser Versuchsanstalt gibt es eine Sammlung von 700 verschiedenen Granatapfelsorten, die größte in unserem Lande. Einen bedeutenden Platz nehmen darunter die Welchsensorten ein. Die Körner sind weich und lösen sich leicht vom Fruchtfleisch.

Lettsische SSR Hafen für Tankschiffe

Die ersten Tankschiffe wurden an der Anlegestelle des Tiefseehafens Ventspils vertaut. Diese Einrichtung wurde vorfristig in Nutzung genommen dank der Anwendung der hocheffektiven Technologie, die die Bauleute von Ventspils erarbeitet hatten.

Dank dieser Anlegestelle können diesen Hafen Supertanker mit einer Ladekapazität von 60 000 bis 100 000 Tonnen anlaufen. Früher wurden solche Schiffe auf der Reede zu Ende geladen. Das ist unwirtschaftlich und schwierig bei den häufigen Stürmen in diesem Raum der Ostsee.

Der Hafen Ventspils wird einer der größten Häfen der Ostsee sein. Zugleich mit der Errichtung der Anlegestelle wurde hier mit der Erweiterung der Mündung des Flusses Vent begonnen. Schwimmbagger werden die Mündung vertiefen und geraderichten, um eine störungsfreie Durchfahrt der Dieselschiffe zu den Anlegestellen des Hafens zu sichern. Auch die Kapazitäten des Rigauer Handelshafens werden ausgebaut.

Neuerer auf dem Marsch des Planjahr fünf

Bei der Erfüllung der vom XXVI. Parteitag der KPdSU gestellten Aufgaben zur höchstmöglichen Steigerung der Produktionseffektivität kommt die entscheidende Rolle den Gewerkschaftsorganisationen zu, die unter Anwendung aller Formen des sozialistischen Wettbewerbs die Werktätigen zur weitestgehenden Auswertung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der fortschrittlichen Erfahrungen mobilisieren. Die wichtigste Grundlage dafür sind die Entwicklung der Bewegung der Rationalisatoren und Erfinder sowie die allseitige Unterstützung der Initiative der Produzenten.

Über die Erfolge dieser Arbeit berichtet der Vorsitzende des Ostkasachstaner Gebietsgewerkschaftsrats Nikolai WORONIN.

Der Erzalait ist reich an Menschen mit Forschergeist. Es gibt da kaum einen Volkswirtschafts-zweig ohne Enthusiasten des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Jährlich beteiligen sich über 20 000 Neuerer des Gebiets Ostkasachstan an der schöpferischen Suche.

Allein im zehnten Planjahr fünf entwickelten sie über 117 000 neue technologische Lösungen, von denen 94 000 in die Produktion übergeleitet wurden und einen ökonomischen Nutzeffekt im Werte von 112 Millionen Rubel ergaben. Die Überleitung der Neuerungen stieg im zehnten Planjahr fünf um 19,2 Prozent und deren ökonomische Nutzeffekt um 34,4 Prozent.

Immer erfolgreicher lösen mit jedem Jahr die Neuerer des Erzalait die aktuellsten Probleme des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, das fand seinen Ausdruck in Hunderten wissenschaftlichen Erfindungen und Entdeckungen, für die man Urheberscheine ausstellte.

Allein im zehnten Planjahr fünf erhielten die Erfinder des

Gebiets 672 Urheberscheine. Über die Hälfte dieser Neuerungen entfallen auf die Vertreter der Buntmetallindustrie. Die Kollektive der Neuerer des Titan- und Magnesiumkombinats und des Blei- und Zinkkombinats in Ust-Kamenogorsker Polymetal- und des Belogorsker Bergbau-Aufbereitungskombinats, des Werks „Wostokmaschawod“ und anderer Betriebe lösten ihre Verpflichtungen in der Schaffung des Rationalisierungsfonds des ersten Jahres des elften Planjahr fünf vorfristig ein. In diesen Betrieben ist jeder vierte Arbeiter Erfinder oder Rationalisator, und in den führenden Abteilungen und an anderen Produktionsabschnitten dieser Betriebe beteiligen sich jeder zweite oder auch jeder Arbeiter an der Rationalisierungstätigkeit.

Viel Mühe um die Entwicklung der Bewegung der Erfinder und Rationalisatoren legen die Gewerkschaftskomitees der Bauindustriebetriebe an den Tag. Recht viele Neuerer gibt es in der Produktionsvereinigung „Altatenergo“, in der Leningorsker und der Syrjanowsker Schürfungsex-

pedition, in den Kraft- und Personalverwaltungen des Gebiets, im Ust-Kamenogorsker Seidenkombinat, dem jüngsten Betriebe der Leichtindustrie, usw.

Führend in der Rationalisatorbewegung im Erzalait wurden die Verdienten Erfinder der Kasachischen SSR und die Verdienten Rationalisatoren der Republik. Zur Zeit wirken in den Betrieben des Gebiets 22 Verdiente Erfinder und 74 Verdiente Rationalisatoren, was einen bedeutenden Anteil der Verdienten Neuerer der Republik ausmacht.

Im Ust-Kamenogorsker Baubetrieb „50 Jahre UdSSR“ wird das Konstruktionsbüro vom Verdienten Erfinder Sergej Juschko, dem Urheber vieler origineller Vorschläge, geleitet, die in vielen Erzebergbetrieben des Landes weitgehend angewandt werden.

Gut bekannt sind in Leningorsker die Verdienten Erfinder Nikolai Kasakow und Iwan Wachurschew, der Verdiente Rationalisator Heinrich Hay und andere.

Viele Jahre widmeten dem technischen Schaffen Georg Damm, Arbeiter des Titan- und Magnesiumkombinats; Wladimir Kutarew, Schlosser der Experimentalhalle in der Konfektionsvereinigung „Rasswet“; Begali Baigalijew, Einrichteschlosser für Ausbauten in der Tierzuchtproduktion des Sowchos „Karbubalski“, Rayon Saissan; Grigori Semkin, Schlosser im Sowchos „40 Jahre Kasachstan“, Rayon Bolschenarymskoje und viele andere.

Immer beliebter werden in den Betrieben des Gebiets die kollektiven Formen des technischen Schaffens, wie beispielsweise schöpferische Komplexbrigaden, die ehrenamtlichen Konstruktions- und Patentbüros. Zur Zeit wirken über 10 000 Neuerer begünstigt nach diesen neuen Formen.

Nach den Ergebnissen von 1980 wurde die schöpferische Brigade, geleitet vom Chefingenieur Jurij Onogow aus dem Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinat „W. I. Lenin“, als die beste im Ministerium für Buntmetallindustrie der Kasachischen SSR anerkannt. Diese Brigade brachte Rationalisierungsvorschläge im Werte von einer Million Rubel ein.

Die schöpferische Brigade Fjodor Klimentko, Jurij Sidorow und Woldemar Neu aus dem Ust-Kamenogorsker Wärmekraftwerk belegte den 3. Platz im Republikwettbewerb um die Einsparung von Materialien, Roh-, Brennstoffen und Energie. Der ökonomische Nutzeffekt betrug dank diesen Neuerungen 16 300 Rubel und 1 618 000 Kilowattstunden Elektroenergie.

Viel Interessantes könnte man berichten über Woldemar Hermann, den Neuerer und Delegierten des V. Kongresses der Uniongesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren, Traktorist aus dem Sowchos „Uschakowski“; über den Kommunisten Robert Gellert, Chefingenieur der Rayonverwaltung Landwirtschaft Gubokoje; über Taikes Kassenow,

Technologen im Chemie- und Hüttenwerk Irtyschsk.

Einen gewichtigen Beitrag zur Entwicklung des technischen Schaffens leisten die Kommunisten, Mitglieder des Gebietsrats der Uniongesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren; Jakob Kaiser, Leiter der produktiv-technischen Abteilung im Personal- und Kraftverkehrstrust, sowie Nikolai Burbach, stellvertretender Leiter der Gebietsverwaltung Landwirtschaft, Mitglied des Präsidiums und Leiter der Landwirtschaftlichen Sektion im Gebietsrat der Uniongesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren.

Als die Neuerer des Erzalait Zielmarken für das neue Planjahr fünf festlegten, beschlossen sie, an den Rationalisierungsfonds des elften Planjahr fünf 124 Millionen Rubel zu überweisen. Im ersten Jahr wurden dazu bereits mehr als 20 Millionen Rubel beigesteuert.

Die Initiative „Den Fünfjahrplan des Schöpferturns in vier Jahren meistern“ brachten die Neuerer des Zink- und Bleikombinats „W. I. Lenin“ auf. Sie wollen bis Ende des Planjahr fünf zusätzlich 800 000 Rubel erwirtschaften und durch die Einführung von 36 Neuerungen und 2 100 Verbesserungsvorschlägen etwa 4 Millionen Rubel sparen.

Das Gewerkschaftskomitee des Kombinats und das Präsidium des Gebietsrats der Uniongesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren billigten diese Initiative und empfahlen sie zur allgemeinen Verbreitung.

Festabend in Alma-Ata

Zum Andenken an den hervorragenden Komponisten, Sänger und Dichter

Der namhafte Komponist, Sänger und Dichter Birshan Koshagulow ist in die Geschichte der geistigen Kultur des kasachischen Volkes für immer eingegangen. Er hat die Traditionen der Volkskunst weiterentwickelt und die kasachische mündliche Dichtungs-, Musik- und Vortragskunst auf eine höhere Stufe gebracht. Birshans Schaffen, mannigfaltig nach Inhalt und Charakter, widerspiegelte aktuelle Probleme seiner Zeit, zeichnete sich durch Demokratismus aus, besang hohe moralische Ideale.

Dem 150. Geburtstag von Birshan Koshagulow war ein Festabend gewidmet, der in Alma-Ata, im Kasachischen Staatlichen Akademischen Opern- und Ballettheater „Abai“, Träger des Leninordens, stattfand.

Den Abend eröffnete mit einer Ansprache der Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR Sch. Sh. Shanybekow.

Er unterstrich, daß Birshan Koshagulow in seinen Werken zorniger die Gewalttätigkeit und Eigenmächtigkeit der Feudalherren und der Zarenbeamten in der Steppe brandmarkte, die Ideale des Guten und der Gerechtigkeit konsequent verteidigte, edle Taten und Gefühle, die wunderschöne Natur seiner Heimat besang und sich dabei auf das Beste stützte, was von seinen Vorgängern geschaffen worden war. Tiefer Inhalt, sorgfältig durchgearbeitete Formen, Vielfalt der Nuancen — das sind die Merkmale seiner Lieder. Der wohlwollende Einfluß der Musik und Poesie von Birshan ragt über den Rahmen der modernen Volksdichtung hinaus, sie haben in Sinfonien, Instrumentalwerken und in Bearbeitungen für Chor Verkörperung gefunden. Musikwissenschaftler, Geschichtsforscher und Philologen sammeln seine Werke weiter, erforschen die Besonderheiten und die Anziehungskraft seiner Schaffensmaterie.

Die Sowjetmenschchen zählen B. Koshagulow mit Recht zu den hervorragenden Vertretern der

kasachischen Kultur und zollen den Tribut der tiefsten Achtung seinem großen Talent und der leuchtenden Spur, die er in der dankbaren Erinnerung des Volkes hinterlassen hat. Seinen Namen hat man an den Sowchos „Wostochsny“ und die Musikfachschule im Gebiet Kokschetaw sowie an Straßen in Alma-Ata und Kokschetaw verliehen. Im Alma-Ataer Staatlichen Konservatorium ist ein Birshan-Stipendium gestiftet worden.

Über B. Koshagulow sprach auch J. R. Rachmadjiew, Vorstandsvorsitzender des Komponistenverbands Kasachstans. Die freilebenden und mutigen Lieder von Birshan, sagte er, stellen einer der markantesten künstlerischen Höhen in der musikalischen Kultur des kasachischen Volkes dar. Sie kennzeichnen sich durch die Schönheit und Ausdruckskraft der Melodien, durch die Vielfalt von Motiven aus; die Komponisten der Republik griffen immer wieder auf sie zurück.

Vom großen Beitrag Birshans für die Kunst, von der künstlerischen Ausstrahlung seiner Werke sprachen auch der Dichter und Doktor der philologischen Wissenschaften A. T. Tashibajew; der Held der Sozialistischen Arbeit S. N. Nurmachanow, Viehzüchter im Birshan-Sowchos; Akademienmitglied und Sekretär der Abteilung für Gesellschaftswissenschaften, korrespondierendes Mitglied der AdW der Kasachischen SSR S. A. Achmetow; die Studentin am Alma-Ataer Staatlichen Kurmangasj-Konservatorium N. Usenbajewa.

Dem Festabend wohnten der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans K. K. Kasymbajew, der Leiter der Kulturbildung des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans K. S. Sultanow, Leiter von Ministerien und Ämtern, künstlerische Verbände und Vertreter der Öffentlichkeit bei.

Es fand ein Konzert statt, in dem Werke von Birshan Koshagulow vorgetragen wurden. (KasTAG)

250 Der Brief an W. I. Lenin

In verschiedene Länder der Welt gehen die Erzeugnisse mit dem Warenzeichen des chemischen Arzneimittelbetriebs „F. Dzierzynski“ in Tschimkent. Nach einigen Jahren wird das Werk seinen 100. Jahrestag begehen.

Seine Biographie zählt viele ruhmreiche Seiten. Aber eine von ihnen ist besonderer Art — jene nämlich, die mit dem Namen Wladimir Iljitsch Lenin verbunden ist.

Im vergangenen Jahr beging das Kollektiv mit großem Elan und mit Stolz den 60. Jahrestag der Annahme des Beschlusses des Rates für Arbeit und Verteidigung über diesen ältesten Betrieb der Republik. Das geschah auf Initiative W. I. Lenins, und das Dokument ist von ihm persönlich unterzeichnet.

Vor einigen Jahren war ich mit dem ältesten Arbeiter Schanasar Antschlew durch das Werk gegangen. Er war damals schon 85 Jahre alt. Der Alte zeigte auf ein altes Ziegelgebäude: die einzige Erinnerung an die Vergangenheit. Hier war das Büro der Kaufleute, des Bevollmächtigten der Genossenschaft „Santonin“. Die alten Mauern riefen beim Aksakal Erinnerungen an die ferne Vergangenheit wach.

„Nichts Gutes ist im Gedächtnis geblieben. Das Leben war schwer. Die Kaufleute wurden durch unseren Schweiß schwerreich.“

Durch einen Beschluß des Rates der Volkskommissare vom 30. April 1918 wurde das Werk nationalisiert. Damals wurde zur in Tschimkent Santonin produziert. Auf dem Weltmarkt war die Nachfrage nach dieser Arznei kolossal. Aber das Werk stellte davon erbärmlich wenig her, weil es an Rohstoff — Zitwerwurme — mangelte.

Der russische Chemiker W. T. Sesiawin verfaßte einen ausführlichen Bericht an die Sowjetregierung über die Sachlage im Werk. Er schrieb: „Bildhaft gesagt, ist das Werk im System der Volkswirtschaft ein Huhn, das goldene Eier legt.“ Das war wirklich so. Ein Kilogramm Santonin kostete im Ausland 2 000 Goldrubel.

Jene Jahre waren für die junge Sowjetrepublik schwer — es herrschte Zerrütung und Hunger. Und dennoch fand Wladimir Iljitsch Lenin ungeachtet der Zeit, die aus dem Tschimkenter Werk eingelaufenen Materialien aufmerksam zu studieren. Am 15. September 1921 richtete W. I. Lenin eine Note an den stellvertretenden Volkskommissar für Außenhandel I. I. Radtschenko mit der Bitte, ihm Informationen zukommen zu lassen, über wieviel Santonin das Ministerium für Außenhandel verfüge? Wo, in welchen und wessen Lagerräumen es aufbewahrt werde? Wieviel und zu welchem Preis realisiert worden sei? Wo, wie und durch wen es realisiert werde?

Am Tage darauf bekam W. I. Lenin vom Volkskommissar für Außenhandel Auskunft über die Vorräte von Santonin im Lande und dessen Gewinnung. Auf dem Bericht machte Lenin seine Bemerkungen und Berechnungen, in denen er die Rolle des Tschimkenter Santonins in der Außenhandelsbilanz des Landes ermittelte. Es erwies sich,

Klub und eine Bibliothek eröffnet wurden, und daß mit dem Bau einer Siedlung begonnen wurde...“

Am anderen Tag kamen die Verfasser des Briefes alle in das Gewerkschaftskomitee des Werks. Der Vorsitzende Anarjet Tursanow begriff nicht sogleich, worum es sich handelte. Er dachte, es sei eine kollektive Beschwerde. Aber nach einigen Minuten klärte sich alles auf. Der Vorsitzende las den Brief ohne Eile durch und sagte: „Alles ist richtig. Aber Iljitsch wird kaum Zeit haben, so lange Briefe zu lesen. Wie die Werktätigen unter dem alten Regime lebten, weiß er gut. Iljitsch weiß auch, was die Sowjetmacht dem Volk brachte. Wäre es nicht besser, an Lenin ein kurzes Telegramm über die Arbeit des Werks mit voller Anleistung zu schicken?“

Alle stimmten zu. Am 16. November 1922 wurde auf der Sitzung des Gewerkschaftskomitees des Werks im Beisein vieler Arbeiter der Text des Telegramms an Wladimir Iljitsch Lenin gebilligt.

„Moskau, RAV, W. I. Lenin, Vertreter des Tschimkenter Santoninwerks — Arbeiter und Angestellte — Usbeken, Kasachen, Russen, schicken Ihnen am Tag des Anlaufs des Werks mit Vollbelustigung ihre Grüße in der vollen Gewißheit, daß sie bei engem Zusammenschluß der Arbeiter aller Nationalitäten, bei der mächtigen Unterstützung durch das Zentrum, und dem Bestand der Tschimkenter Vertreter ihren Beitrag zum Fundament des Aufbaus des Arbeiter- und Bauernstaates leisten werden.“

„Das erste Jahrhundert des Bestehens dieses Werkes geht zu Ende. Es sieht jetzt jung aus und ist ein Spitzenbetrieb der medizinischen Industrie. In den Jahren der Sowjetmacht hat er sein Produktionspotential vielfach vergrößert.“

Vieelfältig ist die Nomenklatur der Erzeugnisse. Ihre Liste wächst von Jahr zu Jahr. Im neunten Planjahr fünf waren es 22 Arten, im zehnten — 33, und im elften werden es schon 50 sein.

Besondere Aufmerksamkeit wird der Herstellung der Präparate geschenkt, die für die Behandlung bei Nerven-, Kreislauf-, Allergie-, Asthma- und anderen Krankheiten besonders effektiv sind.

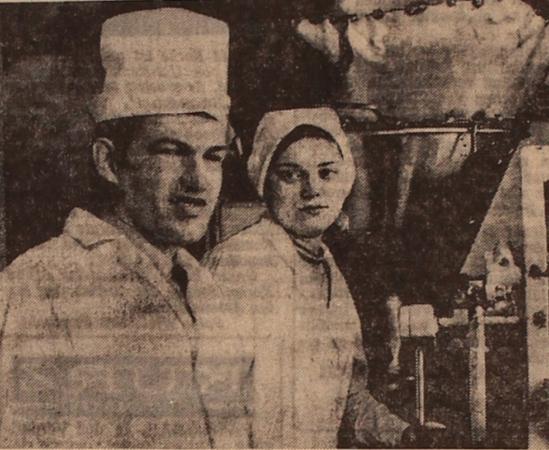
Im zehnten Planjahr fünf bekam das Werk neue Ausrüstungen, es wurden 12 vervollkommnete technologische Produktionsmethoden eingeführt, und der Ausstoß neuer Präparate gemehrt.

In den vom XXVI. Parteitag der KPdSU angenommenen Hauptrichtungen für das elfte Planjahr fünf ist die Aufgabe gestellt, die Produktion von Erzeugnissen der pharmazeutischen Industrie und des medizinischen Gerätebaus auf nahezu das 1,4fache zu steigern. Diese Forderung liegt dem Plan des Werks zugrunde.

Große Wandlungen vollziehen sich auch auf dem sozialen und kulturellen Gebiet. Nicht weit vom Werk ist eine baulich gut eingerichtete und begrünte Siedlung entstanden — mit Klub, Handelsgeschäft, Gaststätte, Mittelschule, Ambulanz, Vorschulkindereinrichtungen. Die Werkbewohner sind stolz auf das prophylaktische Betriebs-sanatorium — das beste in der Stadt.

Die legendären Tage entfernen sich immer weiter von uns, aber die Menschen erinnern sich an die Leninsche Sorge für das Werk, sie wahren und pflegen das Andenken daran von Generation zu Generation, wie die teuerste Reliquie.

Sinowi WICHMAN, Journalist Tschimkent



Die Pawlodarer Milchkonservenfabrik liefert im laufenden Jahr 50 Arten von Vollmilcherzeugnissen. Die Trockenmilch, von der hier jährlich nahezu 4 300 Tonnen produziert werden, ist in der ganzen Republik beliebt. Im Bild: Viktor Stoll, Obermeister aus der Abteilung für Fertigerzeugnisse und Mitglied der Volkskontrolle, mit der Maschinistin Natalia Moszenko.

Foto: Viktor Krieger

Forschungen vertiefen, mehr der Produktion helfen

(Schluß, Anfang S. 1)

richtungen auszubauen. Besonders wichtig ist es, die Forschungen in der physikalisch-technischen und in energetischer Richtung sowie in der Erarbeitung neuer Methoden der Erzaufbereitung zu entfalten. Es gilt, die Struktur der Forschungsanstalten gemäß den Hauptrichtungen ihrer Tätigkeit weiter zu vervollkommen, die Arbeit der wissenschaftlichen Räte zu aktivieren, die in der Republik die Forschungen im Bereich der Natur- und der Gesellschaftswissenschaften koordinieren. Es muß ein Netz ständiger biologischer Stationen für ökologische und biozoologische Arbeiten gegründet werden.

Herangereift ist die Frage der Organisation einer wissenschaftlichen Produktionsvereinigung auf der Basis des Instituts für Experimentalbiologie und eines städtischen Sowchos zur schnelleren Zucht hochproduktiver Rassen landwirtschaftlicher Nutztiere. Forschungsinstitutionen müssen auch in Karaganda, Schwetschenko, Aktjubinsk gegründet werden. Auch zur weiteren Festigung der materiell-technischen Basis der Akademie gilt es noch viel zu leisten.

Der Präsident der AdW der Kasachischen SSR sprach ferner über die wichtigsten Fragen der Entwicklung der Verbindungen der Wissenschaftler mit der Produktion. Für die Schaffung einer wissenschaftlichen Produktionsvereinigung und eines Netzes biologischer Stationen, für die Chemie- und Hüttenwerker — die Erschließung der Experimentalbasis, für die Physiker — die Schaffung eines Spezialkonstruktionsbüros und eines Versuchswerks. Alle Abteilungen der Akademie sind verpflichtet, die Fristen der Einführung ihrer Forschungsergebnisse zu verkürzen, deren Effektivität zu steigern, die Arbeit der wissenschaftlichen Räte zu aktivieren, die Komplexprogramme zu realisieren. Viele schöpferische Kräfte werden die Aufstellung des Komplexprogramms des wissenschaftlich-technischen Fortschritts der Republik bis zum Jahr 1990 erfordern.

Auf dem Novemberplenarum (1981) des ZK der KPdSU unterstrich Genosse L. I. Breschnew, daß Organisiertheit, Sachlichkeit und Disziplin unerläßliche Forderungen sowohl im Zentrum als

auch an der Basis sind. Man muß besser arbeiten, die Pläne besser zusammenstellen und sie besser erfüllen, die Produktion besser organisieren und besser produzieren. Mit einem Wort, man muß wirksamer arbeiten.

Im Sinne dieser Thesen sind alle Wissenschaftler der Republik berufen, ihre schöpferische Aktivität größtmöglich zu fördern, mehr Kräfte für die Mobilisierung der Reserven und Möglichkeiten zur erfolgreichen Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR aufzubieten, die väterliche Sorge der Partei und Regierung mit neuen Leistungen bei der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der KP Kasachstans zu erwidern.

Danach wurde der Bericht von N. K. Nadrow, des wissenschaftlichen Chefsekretärs des Präsidiums der Akademie der Wissenschaften der Republik, korrespondierendes Mitglied der AdW der Kasachischen SSR, über die Tätigkeit der Akademie im Jahre 1981 entgegengenommen. Im vorigen Jahr forschten ihre wissenschaftlichen Einrichtungen zu 516 Themen, von denen 36 abgeschlossen wurden. 105 Themen wurden gemäß dem Plan der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Kasachischen SSR und sechs gemäß dem Republik-Koordinierungsplan für Wirtschaftswissenschaften behandelt. Eine Reihe von Arbeiten wurde nach den wissenschaftlich-technischen Zielkomplexprogrammen des Staatlichen Komitees der UdSSR für Wissenschaft und Technik sowie nach zwei vom Präsidium der AdW der UdSSR bestätigten Programmen durchgeführt. Viel geforscht wird nach den Plänen der gemeinsamen Forschungsarbeiten der Akademie und der Ministerien für Buntmetallindustrie, für Geologie, für chemische Industrie, für Hoch- und Fachmittelschul- bzw. für Gesundheitswesen u. a.

Die Einrichtungen der Akademie erzielten viele neue Ergebnisse im Bereich der Differenzialgleichungen, der Kern- und Strahlungsphysik, der angewandten Mathematik, der Astrophysik der Ionosphäre, des Naturschutzes und der Seismologie. Es wurde eine Perspektivkarte der erdöl- und gasfördernden Gebiete Kasachstans aufgestellt, erfolgreich

Agitationspunkte laden ein

Der neue Agitationspunkt in der Zentralsiedlung des unlangst gegründeten Schafzuchtsowchos „Kulanotpeski“ im entferntesten Zelinograd, wurde mit dem thematischen Abend „Das Werk Lenins lebt fort und siegt“ eröffnet.

Bei den Vorträgen und Ansprachen mit den Wählern im Agitationspunkt wird die Aufmerksamkeit auf die Realisierung des vom XXVI. Parteitag ausge-

arbeiteten Lebensmittelprogramms konzentriert. Das ideologische Aktiv der Parteiorganisation zeigt anhand konkreter Beispiele, wie die Menschen des neuentstandenen Kollektivs die gesellschaftliche Produktion steigern und den Wirtschaftsaufbau beschleunigen. Dutzende Schaffer- und Mechanisatorenfamilien haben in neuen Wohnungen Einzug gehalten.

Oskar BECK

menwirkens von Wissenschaft und Produktion zu vervollkommen. An der Erörterung der Berichte der AdW der Kasachischen SSR Sh. S. Jerschanow, A. S. Saginow, W. D. Sokolski, die korrespondierenden Mitglieder der AdW der Kasachischen SSR U. M. Sultangasin, W. M. Borowski, S. A. Achmetow, M. A. Aitchoshin. Sie analysierten tiefgehend und sachlich die wissenschaftliche und wissenschaftlich-organisatorische Tätigkeit der Institutionen der Akademie, brachten konkrete Vorschläge zur Steigerung der Arbeitseffektivität, zu einer weiteren Entwicklung in den wissenschaftlichen Kollektiven einer Atmosphäre des Schöpferturns, hoher Ansprüche und der Verantwortlichkeit.

Die Sitzung der Vollversammlung der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR faßte einen Beschluß, in dem betont wird, daß die Tätigkeit der Wissenschaftler der Republik auf die weitere Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans auf die Steigerung der Effektivität der Forschungen, auf die Einführung ihrer Ergebnisse in die Produktion zielt. Die Hauptaufmerksamkeit der Zweigstellen der Akademie der Wissenschaften wird auf die Erfüllung der Ziel- und Komplexprogramme zu aktuellen wissenschaftlich-technischen Fragen, auf die Entwicklung grundlegender wissenschaftlicher Probleme konzentriert.

Die Vollversammlung der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR gab ihrer Überzeugung Ausdruck, daß die Wissenschaftler, alle Mitarbeiter der Akademie einen neuen würdigen Beitrag zur Entwicklung der sowjetischen Wissenschaft, zur Sache des kommunistischen Aufbaus leisten werden.

In der Sitzung wurden Medaillen der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR für die besten Studentenarbeiten vergeben.

Die Sitzung wählte das korrespondierende Mitglied der AdW der Republik S. M. Koshachmetow zum Vizepräsidenten und Mitglied des Präsidiums der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, und das korrespondierende Mitglied der AdW der Kasachischen SSR M. A. Aitchoshin zum Mitglied des Präsidiums der Akademie. Dem Mitglied der AdW der Kasachischen SSR A. S. Saginow wurden die Pflichten des Leiters der Karagandaer Zweigstelle der AdW der Republik übertragen.

(KasTAG)

TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

Führender Betrieb

SOFIA. Einen „Betrieb der Zukunft“ nennt man in Bulgarien das hauptstädtische Werk „Elektronika“. Und das mit vollem Recht. Der Produktionsprozess ist hier hocheffektiv gestaltet, die wenigproduktive manuelle Arbeit ist ausgeschlossen, die Arbeit selbst ist schöpferisch geworden.

Im Betrieb, dessen Biographie nur etwa mehr als zwei Jahrzehnte lang ist, werden Mini- und Mikrocomputersysteme sowie elektronische Apparaturen mit verschiedener Bestimmung gebaut. Fast alle technologischen Vorgänge sind mechanisiert und automatisiert. Die Elektronik hilft, die Qualität der gedruckten Schaltungen zu prüfen, die Diagnostizierung, die Abstimmung und die abschließende Kontrolle der Produktion zu gewährleisten. Der Begriff „Arbeiter“ hat hier einen neuen Inhalt gewonnen. Die überwiegende Mehrheit der Mitglieder des Kollektivs sind junge Menschen mit Hoch- und Fachmittelschulbildung. Nach ihrer Einweisung im Betrieb besuchen die Burschen zusätzliche Ausbildungs- und Spezialisierungslehrgänge.

Die Mitarbeiter der „Elektronika“ beteiligen sich aktiv an der Vervollkommnung der Arbeit und an der Suche nach unerschöpflichen Reserven. Allein im laufenden Jahr haben sie bei der Aufstellung des Gegenplans mehr als 800 Verbesserungsvorschläge eingebracht.

Hohe Auszeichnung

BUDAPEST. Die jungen Werktätigen eines der größten Betriebe der Republik — des funktionsreichen Werks „Video-ton“ — wurden für ihre Erfolge zum drittenmal mit der Roten Wanderfahne des ZK des Ungarischen Kommunistischen Jugendverbandes gewürdigt. Sie bekamen diese hohe Auszeichnung für die aktive Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb und für die hohen Leistungen, die sie bei der Vervollkommnung der Produktionsprozesse und bei der Steigerung der Erzeugnisqualität erzielt hatten.

Allein im vorigen Jahr konnten dank der Einführung von Verbesserungsvorschlägen der jungen Neuerer im Werk mehr als 10 Millionen Forint gespart werden.

Roboter in der Produktion

BERLIN. Ein Industrieroboter begann im Elektromotorenwerk Grünhain (Bezirk Karl-Marx-Stadt) eine der arbeitsaufwendigsten Operationen auszuführen: In der Geleierlei des Betriebs übernahm er das Verbiegen von flüssigem Aluminium. Ein neuer Industriemanipulator

wurde im gleichen Werk vom Kollektiv entwickelt, zu dem Neuerer, Ingenieure und Techniker gehören. Solche Vereinigungen bestehen schon mit großem Erfolg in vielen Betrieben der Republik. Sie verfolgen das Ziel, die Automatisierung der Produktion weitgehend zu fördern, die Ausrüstungen zu vervollkommen und fortschrittliche Arbeitsverfahren einzuführen.

Die Entwicklung und Inbetriebnahme von Industrierobotern ist gemäß den Beschlüssen des X. Parteitags der SED die Hauptaufgabe in der Automatisierung der Produktionsprozesse in den Betrieben der Hütten-, der Maschinenbau-, der chemischen, der elektrotechnischen Industrie und anderer Branchen der DDR.

Erfreuliche Leistung

HAVANNA. Arsel Kevedo aus der kubanischen Provinz Holguin wurde erster Führer der Zuckerrohr-Erntekombi, indem er im Laufe der diesjährigen Zafra 3 Millionen Arroba Zuckerrohr (1 Arroba gleicht 11,5 Kilogramm) schnitt. Der berühmte Mechaniker, wiederholter Sieger im sozialistischen Wettbewerb, widmete seine Arbeitsleistung dem 20. Jahrestag der jungen Kommunisten Kubas und dem IV. Kongreß des kubanischen Komsomol, der gegenwärtig in Havanna stattfindet.

A. Kevedo brauchte 42 Tage, um die 3-Millionen-Zielmarke zu erreichen. In der bis Abschluß der Zafra verbliebenen Zeit hat er sich die Aufgabe gestellt, seine frühere Leistung zu übertreffen und insgesamt mehr als 4 Millionen Arroba Zuckerrohr zu schneiden.

Parteibeschlüsse werden erfüllt

HANOI. Eine 18 Kilometer lange Eisenbahnstrecke verbindet nun den wasserreichen Hafen Da Nang mit der transvietnamesischen Hauptseebahnlinie „Einheit“. Die Inbetriebnahme dieser Strecke wird die Entwicklung des neuen Hafens beschleunigen, der größere Möglichkeiten besitzt als der gegenwärtige Hafen von Da Nang im Mündungsgebiet des Flusses Han.

Im Zuge der Realisierung der Beschlüsse des V. Parteitags der KPV konzentrieren die Eisenbahner der Republik ihre Bemühungen auf die Verlegung der Stahlstränge bis an die Großobjekte des laufenden vietnamesischen Planjahres — an das Wärmekraftwerk Phaiat, das Zementwerk Hoang That — und rekonstruieren den Eisenbahnknoten Hanoi.

BRD. Die Reihen der Deutschen Kommunistischen Partei wachsen an. Die Partei der Werktätigen Westdeutschlands erfreut sich einer verdienten Achtung dank der konsequenten und entschiedenen Verteidigung der Grundinteressen des werktätigen Volkes sowie dem erfolgreichen Kampf für Frieden und Abrüstung. Auf dem jüngsten Plenum des DKP-Vorstands wurde das Dokument „Nie darf vom deutschen Boden ein Krieg ausgehen“ angenommen.

Unser Bild: Während eines traditionellen Treffens der Aktivistinnen der Partei in Bottrop (Ruhrgebiet). Der Vorsitzende der DKP H. Mies hält Mitgliedern der Kommunistischen Partei Deutschlands aus.

Foto: TASS



Reise nach Karibik-Ländern

USA-Präsident Ronald Reagan begibt sich dieser Tage auf eine Reise durch Länder der Karibik. Er wird Jamaika und Barbados besuchen, mit den führenden Persönlichkeiten dieser wie auch einer Reihe anderer Inselstaaten der Region verhandeln.

Offizielle Vertreter der USA-Administration weisen darauf hin, daß das Hauptziel dieser Reise ist, die sogenannte Karibik-Doktrin Washingtons „durchzusetzen“. Beobachter betrachten diese „Initiative“ als unverhüllten Anspruch des USA-Imperialismus auf Einmischung in die inneren Angelegenheiten der karibischen Länder zu dem Zweck, der anschwelenden Bewegung der Völker für nationale Unabhängigkeit und Souveränität entgegenzuwirken. Die „Karibik-Initiative“ sieht vor, daß den USA genehmen Diktaturen, vor allem der salvadorianischen Militärjunta, umfassende militärische und wirtschaftliche Unterstützung erwiesen wird. Der militaristische und aggressive Charakter dieses Unternehmers Washingtons im Geiste der berühmten Monroe-Doktrin hat bei den Staaten, die die USA-Administration zu ihrer Initiative heranziehen wollte, umfassenden Widerstand gegen die Pläne der USA ausgelöst.

Washington versucht aber mit beneidenswerter Hartnäckigkeit, den Völkern der Region seinen Willen aufzuzwingen. Wie Vertreter der Administration betonen, möchte die USA-Regierung Jamaika „Unterstützung“ bei der Reorganisation der Wirtschaft nach den Prinzipien des „freien Unternehmertums“ erweisen. Für die Dominikanische Republik haben die USA ein Programm des „Baus von Verkehrsstraßen und der Erweiterung von Flugplätzen und Häfen vorgezeichnet. Beobachter nehmen an, daß diese Arbeiten sichtlich mit dem Ziel geführt werden, daß diese Aggression gegen die Länder dieses Raums, deren unabhängige Politik in Washington Unwillen auslöst, benutzt werden.

Die Tagung des Nationalen Volkskongresses und das 6. ZK-Plenum der KP (beide 1981 abgehalten) zeigten, daß in der chinesischen Führung noch immer viele Fragen geklärt werden müssen. Auf der erwähnten Tagung konnte nicht einmal der Plan für die Entwicklung der Volkswirtschaft 1982 angenommen werden. Die Differenzen betreffen Fragen wie die Prioritäten in der Volkswirtschaft, die Zulassung von Freiheiten für individuelle Kleinwirtschaften in Stadt und Land, die vertretbare wirtschaftliche Verschuldung gegenüber den USA, Japan und anderen imperialistischen Ländern sowie das Faktieren Chinas mit den USA. Das keine großen wirtschaftlichen Vorteile gebracht, dafür aber die Lösung der Taiwan-Frage nicht gerade erleichtert hat.

Der ideologische Zerfall in der KP wurde durch den auf ihrem 6. ZK-Plenum gefaßten „Beschuß über einige Fragen der Geschichte der VR China“ verstärkt. Darin werden Mao Zedongs Fehler anerkannt, zugleich aber seine Ideen als „die größte geistige Schatzkammer“ glorifiziert. Das fand bei den Funktionären unterschiedliche Aufnahme. Die einen meinten, man dürfe Mao nicht rechtfertigen, wenn man sich an das Prinzip „Praxis als Kriterium der Wahrheit“ halte. Andere wenden sich gegen die geringste Kritik an Mao, weil sie glauben, sie könnten seine Ideen „entwurzeln“.

„Man kann noch immer nicht sagen, daß von unten bis oben alle Fragen, die die Aufrechterhaltung der politischen Einheit mit dem Zentralkomitee betreffen, gelöst wären.“ Wie Pekinger führende Politiker zugeben, treiben manche Funktionäre in einigen Aemtern und Gebieten Chinas „Doppelzügeligkeit bei der Verwirklichung von Linie, Kurs und Politik des ZK und führen beharrlich nicht die Politik durch, die

durchgeführt werden muß.“ Einem Teil der Funktionäre wird vorgeworfen, daß sie sich dem Kurs auf Rehabilitierung der Opfer der „Kulturrevolution“ in Folge von „ungerechten, verlogenen und falschen Prozessen“ widersetzen. Andere werden einer „falschen Ideologie der bürgerlichen Liberalisierung“ beschuldigt, die die führende Rolle der KP negiere.

Unter den vielen Millionen von Funktionären und Mitgliedern der KP gebe es, stellte die chinesische Presse mit Bedauern fest, „noch relativ wenig Menschen“, die glauben, daß China dabei sei, „von Unruhen zur Ruhe von Armut zum Wohlergehen“ überzugehen. Es wird sogar zugegeben, daß einige Menschen gegen die großen Veränderungen ausgetreten“, die sich in den letzten Jahren in China vollzogen. Dazu die „Renmin ribao“: „Sie wollen die Entwicklung zum Krebsgang zwingen sowie das gegenwärtige System und die Führung stürzen.“

Laut Mitteilungen der Hongkonger Zeitung erklärte Deng Xiaoping auf einer Beratung Ende 1981: „Gegenwärtig unterstehen einige in der KPCh Hua Guofeng und versuchen, Hu Yaobang und mich zu stürzen. Solche Aktivitäten dürfen nicht unbeachtet bleiben. Dahinter steckt die Kompliziertheit des heutigen Kampfes, weshalb wir diese Entwicklung wachsam verfolgen müssen.“

Nach Ansicht politischer Kommentatoren haben Deng und seine Anhänger mit einer neuen Massensäuberung im Partei- und Staatsapparat begonnen, um die volle Anerkennung ihres innen- und außenpolitischen Kurses durchzusetzen. Die Aktion wurde recht eigenartig eingeleitet. Mitte Januar verschwand Deng überraschend für einen ganzen Monat aus der Hauptstadt. In Peking wurde bekanntgegeben, er sei aus eigenem Antrieb „zur zweiten Linie“ gegangen, um Jüngeren die Bahn zu ebnen. Damit wurde erklärt, warum er auf dem 6. ZK-Plenum der KPCh den Posten des ZK-Vorsitzenden ablehnte. Der Übergang zur „zweiten Linie“ soll Deng, will man

den amtlichen Erläuterungen glauben, „mehr Zeit lassen, um über die strategischen Fragen der Entwicklung Chinas nachzudenken“. Aber nach allem zu urteilen, gibt es auch noch andere Gründe. So wollte Deng einigen Veteranen ein Beispiel geben und sie schmerzlos zur „zweiten und dritten Linie“ überführen. Er selbst würde dabei die Machthebel behalten, wenn auch im Schatten von Hu Yaobang und Zhao Ziyang.

Die Ausmaße der „Verwaltungsrevolution“ beunruhigen Washington, Tokio und andere Hauptstädte der kapitalistischen Länder. Dort fragt man sich, wessen Köpfe nun rollen müssen und ob es Deng gelingt, die Macht in seiner Hand zu halten und keinen neuen Ausbruch von Anarchie im Lande zuzulassen.

Den Westen verlockt eine eventuelle Vergrößerung der chinesischen Lieferungen von Erdöl, Kohle, von Bunt- und seltenen Metallen. Aber nicht nur deshalb möchten die USA und andere Partner Chinas dort den Status quo erhalten. Deng Xiaoping ist für den Westen eine Art Garant dafür, daß Peking den der UdSSR und den anderen sozialistischen Ländern feindlichen Kurs und die „parallelen Handlungen“ mit den USA und der NATO fortsetzt, die auf Konfrontation mit der UdSSR und ihren sozialistischen Partnern, auf Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder, auf Forcierung des Wettrüstens gerichtet sind.

Washington läßt „ernste Warnungen“ an China ergehen. Das „Wall Street Journal“: „Die Weltöffentlichkeit weiß, daß niemand anders als Deng Xiaoping China der äußeren Welt zugänglich machte, und ausländische Unternehmer, die in der Wirtschaft Chinas investiert haben, würden sich zweifellos Sorgen zeigen, wenn Deng Xiaoping die politische Bühne verlassen müßte.“

Peking möchte die Befürchtungen seiner Partner zerstreuen. Inzwischen wetzt sich die neue massierte Säuberung aus.

Viktor WASSILJEV (N.Z.)

Im Bestreben, Westeuropa in ihren wichtigsten militärischen Brückenköpfe im Ausland zu verankern und es in die Wirklichkeit ihrer abenteuerlichen Vorhaben sowohl auf dem europäischen Kontinent als auch außerhalb Europas einzubeziehen, schmiedet die Vereinigten Staaten Pläne zur Reform des Nordatlantikkblocks. In der BRD-Presse ist unlängst eine Meldung aus Washington veröffentlicht worden, laut der dort auf Anordnung von USA-Außenminister Haig Pläne zu einer Reform der NATO ausgearbeitet werden, die am 10. Juni auf der NATO-Ratstagung den Verbündeten zur Diskussion vorgelegt werden.

Wie aus diesen Meldungen fernher hervorgeht, sehen die Vorschläge Washingtons in erster Linie vor, daß „die Europäer das Flasko der Entspannung und des Scheiterns der Suche nach einer Möglichkeit der Koexistenz mit der Sowjetunion anerkennen“. Aus dieser wichtigsten Voraussetzung

der Reagan-Regierung ergeben sich auch ihre anderen Vorschläge, die eine Revision der Struktur und der strategischen Konzeptionen der NATO vorsehen. Es handelt sich dabei unter anderem um die Verstärkung der militärischen Vorbereitungen des Blocks unmittelbar an den Grenzen zu den sozialistischen Ländern, um die Rückkehr Frankreichs in die militärische Organisation der NATO und um die Vereinigung seiner Kernwaffen mit denen der USA und Großbritannien. Schließlich soll ein „NATO-Direktorium“ gebildet werden, dem die USA, Frankreich, Großbritannien und die BRD angehören sollen.

Die letztgenannte Maßnahme verfolgt zwei Ziele: erstens, soll dadurch der „Koordinierungsmechanismus“ zwischen den USA und ihren wichtigsten europäischen Partnern — mit anderen Worten, der Mechanismus des

Aufzwingens Washingtons genehmer Beschlüsse diesen Verbündeten — „verstärkt“ werden, zweitens, sollen die übrigen kleineren Länder, wie Belgien, die Niederlande, Dänemark u. a., von der Erörterung und Abfassung der wichtigsten Entscheidungen des Blocks ferngehalten werden. Denn gerade diese Länder sträuben sich am häufigsten gegen den Druck Washingtons, das ihre nationalen Interessen mißachtet.

Die Kalkulationen der USA-Administration, die die Pläne zur Umgestaltung der NATO schmiedet, sind ziemlich klar. Sie möchte ihre Partner noch fester an ihren Kriegswagen ketten, sie noch tiefer in die Politik der Konfrontation gegenüber den Ländern des Warschauer Vertrags sowie in ihre Abenteuer in anderen Regionen der Welt hineinziehen. Dies bestätigen auch die praktischen Schritte Washingtons aus der jüngsten Vergangen-

heit. Es würde ausreichen, auf das bereits abgefaßte Abkommen zwischen den USA und der BRD über die militärische Zusammenarbeit, auf das im vorigen Jahr abgeschlossene amerikanisch-norwegische Abkommen über die Lagerung schwerer Kampftechnik für die amerikanische Marineinfanterie, auf die praktische Vorbereitung zur Stationierung amerikanischer nuklearer Raketen und chemischer Waffen in einigen Ländern Westeuropas und schließlich auf das Streben der USA hinzuweisen, die Zusage ihrer Verbündeten für die Stationierung von Transitstützpunkten für die schnellen Eingreiftruppen, die für das Eingreifen in erster Linie in erdölkreiche Länder des Nahen und des Mittleren Osten bestimmt sind, auf deren Territorien zu wirken.

Die Gefährlichkeit und das abenteuerliche Wesen dieser Vorhaben Washingtons liegen auf der Hand.

Kommentar

Im Interesse des Weltfriedens

Repressionen dauern fort

Nikaragua droht Aggression

Gefährlicher Kurs

Anschluß offiziell bekanntgegeben

Im Blickpunkt

Reise nach Karibik-Ländern

Parteibeschlüsse werden erfüllt

Erfreuliche Leistung

Hohe Auszeichnung

Roboter in der Produktion

Führender Betrieb

Reform oder Säuberung?

Repressionen dauern fort

Nikaragua droht Aggression

Gefährlicher Kurs

Anschluß offiziell bekanntgegeben

Im Blickpunkt

Reise nach Karibik-Ländern

Parteibeschlüsse werden erfüllt

Erfreuliche Leistung

Hohe Auszeichnung

Roboter in der Produktion

Führender Betrieb

Reform oder Säuberung?

Repressionen dauern fort

Nikaragua droht Aggression

Gefährlicher Kurs

Anschluß offiziell bekanntgegeben

Im Blickpunkt

Reise nach Karibik-Ländern

Parteibeschlüsse werden erfüllt

Erfreuliche Leistung

Hohe Auszeichnung

Roboter in der Produktion

Führender Betrieb

Reform oder Säuberung?

Repressionen dauern fort

Nikaragua droht Aggression

Gefährlicher Kurs

Anschluß offiziell bekanntgegeben

Im Blickpunkt

Reise nach Karibik-Ländern

Parteibeschlüsse werden erfüllt

Erfreuliche Leistung

Hohe Auszeichnung

Roboter in der Produktion

Führender Betrieb

Reform oder Säuberung?

Repressionen dauern fort

Nikaragua droht Aggression

Gefährlicher Kurs

Anschluß offiziell bekanntgegeben

Im Blickpunkt

Reise nach Karibik-Ländern

Parteibeschlüsse werden erfüllt

Erfreuliche Leistung

Hohe Auszeichnung

Roboter in der Produktion

Führender Betrieb

Reform oder Säuberung?

Repressionen dauern fort

Nikaragua droht Aggression

Gefährlicher Kurs

Anschluß offiziell bekanntgegeben

Im Blickpunkt

Reise nach Karibik-Ländern

Parteibeschlüsse werden erfüllt

Erfreuliche Leistung

Hohe Auszeichnung

Roboter in der Produktion

Führender Betrieb

Reform oder Säuberung?

Repressionen dauern fort

Nikaragua droht Aggression

Gefährlicher Kurs

Anschluß offiziell bekanntgegeben

Im Blickpunkt

Reise nach Karibik-Ländern

Parteibeschlüsse werden erfüllt

Erfreuliche Leistung

Hohe Auszeichnung

Roboter in der Produktion

Führender Betrieb

Reform oder Säuberung?

Repressionen dauern fort

Nikaragua droht Aggression

Gefährlicher Kurs

Anschluß offiziell bekanntgegeben

Im Blickpunkt

Reise nach Karibik-Ländern

Parteibeschlüsse werden erfüllt

Erfreuliche Leistung

Hohe Auszeichnung

Roboter in der Produktion

Führender Betrieb

Reform oder Säuberung?

Repressionen dauern fort

Nikaragua droht Aggression

Gefährlicher Kurs

Anschluß offiziell bekanntgegeben

Im Blickpunkt

Reise nach Karibik-Ländern

Parteibeschlüsse werden erfüllt

Erfreuliche Leistung

Hohe Auszeichnung

Roboter in der Produktion

Führender Betrieb

Reform oder Säuberung?

Repressionen dauern fort

Nikaragua droht Aggression

Gefährlicher Kurs

Anschluß offiziell bekanntgegeben

Im Blickpunkt

Reise nach Karibik-Ländern

Parteibeschlüsse werden erfüllt

Erfreuliche Leistung

Hohe Auszeichnung

Roboter in der Produktion

Führender Betrieb

Reform oder Säuberung?

Repressionen dauern fort

Nikaragua droht Aggression

Gefährlicher Kurs

Anschluß offiziell bekanntgegeben

Im Blickpunkt

Reise nach Karibik-Ländern

Parteibeschlüsse werden erfüllt

Erfreuliche Leistung

Hohe Auszeichnung

Roboter in der Produktion

Führender Betrieb

Reform oder Säuberung?

Repressionen dauern fort

Nikaragua droht Aggression

Gefährlicher Kurs

Anschluß offiziell bekanntgegeben

Im Blickpunkt

Reise nach Karibik-Ländern

Parteibeschlüsse werden erfüllt

Erfreuliche Leistung

Hohe Auszeichnung

Roboter in der Produktion

Führender Betrieb

Reform oder Säuberung?

Repressionen dauern fort

Nikaragua droht Aggression

Gefährlicher Kurs

Anschluß offiziell bekanntgegeben

Im Blickpunkt

Reise nach Karibik-Ländern

Parteibeschlüsse werden erfüllt

Erfreuliche Leistung

Hohe Auszeichnung

Roboter in der Produktion

Führender Betrieb

Reform oder Säuberung?

Repressionen dauern fort

Nikaragua droht Aggression

Gefährlicher Kurs

Anschluß offiziell bekanntgegeben

Im Blickpunkt

Reise nach Karibik-Ländern

Parteibeschlüsse werden erfüllt

Erfreuliche Leistung

Hohe Auszeichnung

Roboter in der Produktion

Führender Betrieb

Reform oder Säuberung?

Repressionen dauern fort

Nikaragua droht Aggression

Gefährlicher Kurs

Anschluß offiziell bekanntgegeben

Im Blickpunkt

Ein Thema aus unserer Post

Als Mensch unter Menschen

„Bis jetzt stoßen wir im Leben auf Unhöflichkeiten oder sogar auf Grobheiten“, schreibt an die Redaktion die pädagogische Direktorin Anna Stiglitz aus dem Dorf Krasny Jar, Gebiet Kokschetau. „Hat dich eine Verkä-

ferin grob angefahren, im Büro jemand die Lautstärke seiner Stimme demostriert, dann ist deine Stimmung für den ganzen Tag verdorben. Besondere Besorgnis lösen Jugendliche aus, die oft keine Rücksicht auf Erwachsene

nehmen und überhaupt von den Regeln des guten Tons nichts hören wollen. Ich denke, die Anstandsregeln müssen bei uns gründlicher studiert und in den Umgangsformen mehr eingehalten werden.“

Der Brief der Leserin Anna Stiglitz berührt viele Probleme. Über die Regeln des guten Tons wurde öfters geschrieben, dennoch bleibt dieses Thema aktuell. Es lohnt sich, einen Überblick über Fragen des guten Benehmens zu machen und daraus bestimmte Konsequenzen zu ziehen, wie solche Verstöße gegen die Umgangsformen, worüber unsere Leserin schreibt, zu vermeiden sind.

Die Bestrebungen, sich gut zu benehmen, reichen weit in die Jahrtausende der menschlichen Geschichte zurück. Man kann darüber in antiken Lehrgedichten nachlesen wie in Homers „Odyssee“ oder in altindischen Götter- und Heldenepiken. Bereits in jenen Zeiten schuf der römische Dichter Ovid sein berühmtes Werk „Kunst zu leben“, wo er die jungen Menschen nach guten Sitten belehrt. Alle zahlreichen Anstandsregeln und -Vorschriften widerspiegeln auf ihre Art die verschiedenen Epochen, Anschauungen und Klassen der hinter uns liegenden Gesellschaftsordnungen.

In unserem sozialistischen Land war nach der Oktoberrevolution alles Gekünstelte aus der Ausbeutergesellschaft über Bord geworfen. Wir haben eine neue, sozialistische Kultur geschaffen, wo die Regeln des guten Tons — ein Bestandteil der gesamten Kultur — neue Inhalte aufgenommen haben und drücken in einer gerechten Ordnung echte Harmonie aus. Besonders heute, wo die Sowjetmenschen in der Übergangsperiode vom Sozialismus zum Kommunismus sind, ist es wichtig, mit reinem Gewissen und hohen moralischen Eigenschaften als Mensch unter den Menschen zu sein und mit diesem Rüstzeug in die Zukunft zu blicken.

Woher kommen die Verletzungen der Umgangsformen, der Anstandsregeln in unserer Gesellschaft? Der Leser Alexander Ochsner aus dem Gebiet Turgai schreibt dazu:

Meiner Meinung nach lassen sich die Verstöße gegen die Anstandsregeln meistens auf die Schule zurückführen. Unsere Schüler werden mit den Regeln des guten Tons kaum vertraut gemacht, die Kenntnisse solcher Art erwirbt man zufälligerweise. Daher kommt es zu solchen Unhöflichkeiten.

Wir wissen ganz genau, daß der Erziehung der Kinder in der Schule, insbesondere dem guten Benehmen, viel Aufmerksamkeit entgegengebracht wird. Es gibt schließlich die nötige Literatur, wo die Regeln des guten Tons ausführlich beschrieben sind. Aber werden die Schüler in dieser Beziehung systematisch unterrichtet? Leider nicht, und das müssen wir unserem Leser A. Ochsner zustimmen. Vieles hängt von der Initiative des Lehrers selbst ab, und wenn er die nicht genug hat? Gut, wenn der Schüler über die Anstandsregeln von den Eltern informiert wird. Und wenn nicht?

Wird solch ein Schüler erwachsen, aber die Unwissenheit, Ignoranz der Anstandsregeln bleiben und werden ihn auf Schritt und Tritt stören. Oder stören sie mehr die anderen Menschen, die mit ihm in Berührung kommen werden? Wer kennt zum Beispiel solche Situationen nicht, die wir oft im Alltagsleben beobachten können: Man sitzt im Kino, der Film läuft schon, da kommt noch einer und zwängt sich gleich in die Mitte der Reihe, dreht den Zuschauern den Rücken zu, tritt den Leuten auf die Füße, anstößt und mit dem Sitz knarrt. Da setzt er sich endlich, raschelt mit einer Tüte und lutscht Bonbons.

Oder: In einem Lebensmittelgeschäft unterzieht einer unschuldig Brotwaren der Fingerprobe, versucht sich vorzudrängen, schimpft die Verkäuferin, weil sie so langsam wäre... Solche Beispiele gibt es genug.

An die Meinung A. Ochsner klingt der Brief des Lesers Johann Serr aus dem Gebiet Dshambul an. Er schreibt:

Wenn man im Büro ist, so kann man oft an der Wand Tafeln sehen, wo geschrieben steht: Sei höflich, korrekt den anderen gegenüber, höre aufmerksam die Meinung der anderen an und vieles andere. Aber es fragt sich, ob diese Regeln nicht zu „spät“ unterrichtet werden? Ob sie nicht von der Schulbank her studiert werden müßten?

Also welche Konsequenzen dürfte man aus dem Gesagten ziehen? Erstens wäre es wünschenswert, in der Schule ein Fach über die Regeln des guten Tons einzuführen oder sie könnten ein Teil von der Asthetik sein. In jedem Fall ist die Rede von einem systematischen Unterricht.

Zweitens soll in der Familie diese Frage nicht außer acht bleiben. Die Lehrer sollen dabei den Eltern behilflich sein und ihnen jegliche Unterstützung erweisen. Die Verbindung Haus — Schule ist hier am wichtigsten.

Drittens sollen wir alle, wenn wir Augenzeuge der Verstöße gegen die Umgangsformen im öffentlichen Verkehr sind, nicht gleichgültig bleiben und sie mit allen Mitteln bekämpfen. Denn es gibt ein Detail: manche sind sich im klaren, daß sie sich falsch benehmen, grob sind usw., tun es aber absichtlich.

Der große sowjetische Pädagoge A. S. Makarenko sagte: „Die ästhetischen Seiten des Lebens dürfen nicht gering eingeschätzt werden... Schönheitsempfinden in seiner Anwendung auf Kleidung, Zimmer- und Treppengestaltung oder der Werkbank besitzt keine geringere Bedeutung als Asthetik im Benehmen. Worin besteht sie? Sie ist ein formgebundenes Betragen, das eine bestimmte Außenseite gewonnen hat. Die Form selbst wird zum Anzeichen einer höheren Kultur.“

Man will — und das ist mit Recht — eine Persönlichkeit werden, die ernst genommen wird; zu Hause von der Familie, im Betrieb von den Kollegen und in der Gesellschaft von allen Menschen.

Wladislaw THEOBALD, Briefredakteur

Wenn alle so wären

Der rechte Platz

Über dreißig Jahre war Friedrich Röhrich Baggerführer und auch Leiter einer Brigade im Bergwerk „Sewerodsheska ganskij“. Er liebte diesen Beruf, hatte sich als Meister seines Fachs bewährt und bereits vielen Lehrlingen geholfen, Bergmann zu werden. Verdienter Bergarbeiter der Republik, Träger des Ordens „Ehrenzeichen“, dachte Röhrich nie daran, den Arbeitsplatz einmal wechseln zu müssen.

der Röhrichs, die Flinte ins Korn zu werfen.“ Diese Worte seines Bruders rüttelten Friedrich auf. Er mußte an den Vater und an ihre Jugend denken.

Eines Tages aber hatten die Ärzte es ihm dringend angeraten. Als sie sahen, wie schwer ihm dieser Beruf fiel, meinte man tröstend: „Nur zeitweilig... Wir werden Sie gründlich kurieren, und die ärztliche Behandlung kann durchgreifend helfen.“ Trostworte hörte er auch von Kollegen und Freunden. Sie meinten es gewiß gut. Doch der Bergmann empfand es schmerzlich.

„Ihr Vater Heinrich Röhrich hatte als Rotarmist an der Weigaptaper gegen die weigaptapischen Banden gekämpft. Später übertrug man ihm verschiedene verantwortliche Aufgaben. Er nahm als Tschon-Troopier an der Durchführung der Getreidelieferungspflicht teil. Der Vater war während des Großen Vaterländischen Krieges gestorben, und beide halbwüchsigen Söhne kamen in kasachische Familien, Wilhelm — zu Rachimshan Barsarbajew und Friedrich — zu Seit Segisbajew. In diesen Familien wurden die deutschen Jungen, die anfangs kein Wort Kasachisch verstanden, freundlich aufgenommen und wie eigene Kinder behandelt. Das war in Ujytai. Die Brüder halfen dort im Sowchos mit, und übersiedelten später in die Bergarbeiterstadt Rudnik Dsheskasgan. Tags arbeiteten sie und besuchten die Abendschule. Friedrich erlernte den Beruf des Baggerführers. Leicht war ihre Jugend nicht, doch nie hatten sie den Kopf hängen lassen.“

Abgekapselt war er allerdings nicht. Sogar die Ingenieure kamen manchmal zu ihm, um sich Rat zu holen. Doch das befriedigte ihn nicht. Jahrelang hatte er im Bergwerk seinen Mann gestanden, und das war ihm zum Bedürfnis geworden. Selb älterer Bruder Wilhelm versuchte nicht, ihn zu trösten. Er sagte: „Na gut, darfst du nicht Bagger führen, aber diese zu reparieren wäre doch auch nicht übel!“

Die Brüder sahen einander tief in die Augen, und Friedrich sagte: „Hast natürlich recht, wie auch damals, als du mir geholfen hast, Baggerführer in der Grube zu werden.“

Friedrich schwieg, in Gedanken versunken. Wilhelm war auch viele Jahre als Bohrhauer unmittelbar in der Produktion beschäftigt gewesen. Später absolvierte er ein Technikum und dann die Alma-Ataer Hochschule der Volkswirtschaft, wurde Ökonom und war Leiter der Abteilung für Arbeit und Löhne im Dsheskasganer Bergbau- und Hüttenkombinat. Somit war die Kupfererzförderung ihm schon lange nicht mehr eine „Herzensangelegenheit“ wie für Friedrich. Der Arbeitsvetteran war auf seine Fähigkeit stolz gewesen, es im Wettbewerb mit den bedeutenden jüngeren Menschen im Bergwerk aufzunehmen. Beide Söhne waren dem Vater im Arbeitseifer nachgeraten. Anatoli war Mechaniker bei den Abteufeln, Valeri — Schichtmeister im Bergwerk, in dem sein Vater gearbeitet hatte. Sie bildeten gewissermaßen ein Dreigestirn. Und jetzt sollte er so plötzlich aussteigen? „Es liegt nicht im Charakter

Das war 1955. Im Bergwerk Nr. 51 wurden die ersten Bagger eingesetzt. Man kompletterte die Untertagebesatzungen. Wilhelm hatte zu jener Zeit die Mittelschule absolviert und war in der Abteilung für Arbeitsorganisation der Bergwerkverwaltung eingestellt worden (das Kombinat hatte damals noch nicht bestanden). Er war für die Mechanisierung der Abbauarbeiten im Bergwerk zuständig. Wilhelm machte den Vorschlag, seinem jüngeren Bruder die Leitung der Baggerführerbrigade zu übertragen. So kam Friedrich Röhrich in die Grube.

„Am anderen Tag ging er ins Parteikomitee des Bergwerks, Leonid Winokurov, der Parteisekretär brachte dem Arbeitsvetteran Röhrich Verständnis entgegen. Er sagte:

„Ich glaube, das Beste für Sie wäre, zu Woldemar Miller in die

Reparaturwerkstatt zu kommen. Was meinen Sie dazu?“

„Einverstanden“, antwortete Friedrich kurz.

„Ich meine, nicht einfach als Reparaturwirtschlosser. Sie würden sich dort auch der Ausbildung der Jugend widmen“, fügte Winokurov hinzu.

Ein Jahr blieb Friedrich Röhrich in der Werkstatt. Mit seinen gründlichen technischen Kenntnissen und reichen Lebenserfahrungen wurde er dort bald einer der führenden Arbeiter und geschätzten Lehrmeister.

„Nun hat sich ja alles wieder eingereicht, und Sie sind in der Werkstatt am rechten Platz, nicht wahr?“ fragte ihn Friedrich Röhrich bei einer Begegnung.

„Nein“, erwiderte er. „Unlängst habe ich alles verlassen. Nun bin ich Brigadier für Mechanisierung im Steinbruch des Bergwerks. Den Schotter braucht man für den Straßenbau und die Nebenbahn des Betriebs.“

Wie wichtig die Reparatur der Ausrüstungen auch sein mag, ist sie im Bergwerk, das Kupfererz fördert, stets nur eine Art Hilfsarbeit. Den rarer, der zeitweilig Wagen instand setzt, zieht es meist immer auf die Verkehrsstraße: dort ist er zu Hause. So ungefähr erklärte Wilhelm Röhrich den Standpunkt seines Bruders.

Jeder von ihnen hat seinen gepflegten Garten. Sie lieben auch diese Beschäftigung, und doch könnte weder Friedrich noch Wilhelm sich ausschließlich mit Obstbau zu Hause beschäftigen. Letzterer hatte als Abteilungsleiter im Kombinat jahrelang die Gelegenheit, die Psychologie des modernen führenden Arbeiters zu studieren. Er sagte:

„Für Friedrich ist es schwer, sich mit seinem Los abzufinden. Auch im Werkstattkollektiv war er unter tüchtigen und geselligen Menschen, doch noch immer träumt er davon, seinen Bagger besorgen zu können. Er möchte wieder an der Quelle des „Erzstromes“ stehen. Das muß man verstehen.“

Eben darum ist Friedrich Röhrich vorläufig wieder dort, wo etwas gefördert wird und sei es nur Schotter.

Michail UTSCHENIK Dsheskasgan

Kulturlieben der Republik

„Shalyn“ bei seinen Lesern

Bei den Bücherfreunden der Sowchose „Ksylsalski“, „Seifulin“ und der Internatsschule von Serenda, Gebiet Kokschetau, wählten D. Shanbotajew und K. Tokmursin, Redakteure des Verlags „Shalyn“, die Bücher für die Jugendlichen herausbringt. Die Gäste berichteten über die Pläne des Verlags, über die schöpferische Zusammenarbeit mit den jungen Autoren. Sie beantworteten zahlreiche Fragen der Bücherfreunde, die reges Interesse für die Arbeit des Verlags bekundeten.

Abschließend konnten sich die Dorfeinwohner Bücher dieses Verlags kaufen, die von den Mitarbeitern der örtlichen Buchhandlungen angeboten wurden.

Konzertprogramm eingeübt

„Aigyn“ (Brüder) heißt die neue Agitationsbrigade des Turkstaner Rayonkulturhauses, Gebiet Tschimkent, die zum 250. Jahrestag der freiwilligen Vereinigung Kasachstans mit Rußland ein umfangreiches Programm eingeübt hat. Mit diesen Konzerten, in denen Lieder sowjetischer Komponisten, kasachische Volkslieder, Gedichte über die Heimat, über Lenin und die Partei erklingen, in dem es viel Tänze der Völker unserer Heimat gibt, werden die Laienkünstler auf die entlegenen Weidplätze fahren und die Schafherde betreuen. Mit den Laienkünstlern fahren auch Propagandisten des Rayonpartei- und des Rayonkomsomolitees. Sie werden vor Viehzüchtern mit Vorlesungen über die Agrarpolitik der Partei, über die Beschlüsse des XXVI. Parteitags auftreten.

Frühlingsrhythmen

In Uralsk verlief der Gebietsausscheid der Laienkunstkollektive, die den hohen Titel „Volkskollektiv“ bereits tragen oder um ihn ringen.

Den Auftakt machte das Tanzensemble des Arbeiterklubs der Müllei, Preisträger des ersten Unionsfestivals der schöpferischen Laienbetätigung der Werkstätten. In seiner Ausführung sahen sich die Zuschauer die Tanzsuite „Mutter“, die thematische Tanzdarbietung „Bel Morgenröte ist es hier still“, und den kasachischen Volkstanz „Dshigit“ an.

Laienkünstler auf der Bühne

In Petropawlowsk startete das Gebietsfestival der Laienkunst, gewidmet dem 250. Jahrestag der freiwilligen Vereinigung Kasachstans mit Rußland und dem 60. Gründungstag der UdSSR. Die Laienkünstler aus dem Rayon Bulajewo gaben ein großes Konzert zum besten, an dem sich Erwachsene sowie Kinder beteiligten. „Pressedienst der „Freundschaft“



Besucht man die Speisehalle der Weberei im Seidenkombinat zu Usi-Kamenogorsk, so fällt einem sogleich die Wandmalerei auf. Sie wurde von den jungen Kunstmalern Armen Achwerdjan und Juri Schkoljin ausgeführt und erhielt die höchste Auszeichnung des künstlerischen Rates des Kombinats. Auch die Besucher haben den Malern bereits viele Dankworte ausgesprochen.

Das Thema der Malerei heißt „Epochen, Menschen, Kostüme“. In vier Szenen haben die Antike, das Mittelalter, die Renaissance und das XIX. Jahrhundert ihre Widerspiegelung gefunden. Zum ersten Mal wurde in der Stadt eine neue Malertechnik angewandt — es wurden die Kunstmalerei und das Formen vereint. Das verleiht dem Motiv einen besonderen Ausdruck. Dazu trägt auch die gut gewählte Farbpalette viel bei.

Im Bild: Die Maler A. Achwerdjan und J. Schkoljin. Foto: Wladislaw Paulunin

Die letzten Starts

Der Winter will dem Frühling hartnäckig nicht das Feld räumen. Diesen Umstand nutzen die Skisportler von Pawlodar, die ihre letzten Starts in diesem Jahr durchführen.

Bereits das vierte Jahr werden im Park vor dem Kulturpalast der Traktorenbauer die letzten Skiwettkämpfe der Wintersaison ausgetragen. Auch diesmal hatten sich Dutzende Skiläufer aus den Sportklubs der Industriebetriebe und Lehranstalten der Stadt versammelt, um sich in Gewandheit und Kraft zu messen. Das Stadtkomsomolitee hatte für diese Wettkämpfe Sonderpreise gestiftet. Hunderte Zuschauer säumten die Skispur. Sie feuerten die

Sportler an, unterstützten sie, denn viele erkannten in den Teilnehmern ihre Arbeitskollegen.

Auf der 8-Kilometer-Strecke entbrannte unter den Frauen ein erbitterter Kampf um den Preis. Besonders groß war natürlich die Freude der Schülerin der Mittelschule Nr. 15 Dascha Mursina, die unerwartet für alle den dritten Platz belegte.

Den Sieg aber trug hier Irina Schtschepina, Apparatewart des Aluminiumwerkes, davon. Das ist auch nicht verwunderlich, denn Irina ist eine erfahrene Skilangläuferin, die sich an verschiedenen Gebiets- und Republikwettkämpfen beteiligt hat. Unlängst ist ihr gelungen, die Norm eines Meisterkandidaten zu erfüllen.

Knapp zwei Minuten später raste Rita Flat durchs Ziel. Die Männer starteten auf der 25-Kilometer-Strecke. Allen seinen Rivalen war hier der Arbeiter des Pawlodarer Aluminiumwerkes Valeri Golowko, Meister des Sports der UdSSR, überlegen. Den zweiten Platz belegte auf dieser Strecke Alexander Jantschenko, Schlosser aus der Produktionsvereinigung „Pawlodarer Traktorenwerk „W. I. Lenin“.

Gleich nach den Starts wurden den Siegern dieser traditionellen Wettkämpfe die Preise des Stadtkomsomolitees sowie Wertgeschenke ausgehändigt.

Peter KRAUSE, Trainer in der Sportschule für Kinder und Jugendliche des Gebietskomitees für Körperkultur und Sport Pawlodar

Lehren und selbst lernen

Nach Konstantin Paustowski ist das wahre Glück vor allem denjenigen Menschen beschieden, die gründliche Kenntnisse haben, die ständig auf der Suche sind, und die noch träumen können. Und ich glaube, daß dies auf Jakob Fast zutrifft. Ungeachtet seines vorgerückten Alters, unterrichtet er aktiv am Lehrgang, der im Sowchos für die Mechanisatoren alljährlich eröffnet wird.

nur die Fachliteratur, sondern auch das Leben, wenn man Herz und Sinn dafür hat.“

„Nachdem ich einst das Diplom des Technikers und Mechanikers erhalten hatte, glaube ich, jetzt sei mit dem Studium Schluß. Nun heiße es nur tüchtig zapfen, um die erworbenen technischen Kenntnisse in der Praxis anzuwenden. Doch das war ein Irrtum: ohne Tag für Tag hinzuzulernen, kann man kaum etwas leisten. Darum lerne ich beharrlich dadurch weiter, daß ich andere Menschen im Fach unterrichte. Zusammen mit meinen Schülern ging ich den Weg vom Einfacheren zum Komplizierteren, zielstrebige eigene Kenntnisse vervollkommend. Dabei begriff ich etwas sehr Wesentliches: die technischen Fachkenntnisse lassen sich der Jugend nicht ohne weiteres vermitteln. Man muß dazu gewissermaßen Pädagoge werden, muß in Psychologie und anderen Wissenschaften bewandert sein. Und all das bietet uns nicht

„Jakob Fast kam 1947 aus dem Dorf Woswyschenka nach Nowy-Usunkul, weil man dort die Zentralisierung des Sowchos aufbaute. Er wurde Leiter der Reparaturwerkstatt, die eigentlich noch nicht existierte, und wirkte damals vorläufig als Mitglied der Kommission, die die Errichtung der Zentralisierung plante. Dreißig Jahre leitete er dann die Werkstatt, sammelte reiche Erfahrungen in der Maschinenreparatur, aber auch im Umgang mit den Menschen.“

Das Kaderproblem auf dem Lande war noch immer akut. So auch für den Sowchos „Usunkulski“. Da mußte man sich an die Ausbildung junger Mechanisatoren heranmachen. Diese Aufgabe wurde Jakob Fast übertragen. Er begann in den Oberklassen der Mittelschule zu unterrichten. In den nächsten Jahren erhielten etwa 70 Prozent der Abiturienten Befähigungsnachweise als Traktoren- und Fahrer, und etwa ein Drittel von ihnen blieb im Dorf. So ging es jahraus, jahrein.

Nun ist Jakob Fast siebzig geworden. Als nach der Gründung des Rayon-Lehr- und Produktionskombinats der Unterricht in Maschinenkunde an der Dorf-

schule in diesem Jahr eingestellt wurde, hängte der rastlose Berufsliebhaber der Jugend seinen Beruf nicht an den Nagel. Er widmete sich nun dem Zirkel für Motorradfahren, den sein ehemaliger Schüler anleitet. Jakob Fast hat sich schon früher eifrig dessen Bemühungen unterstützt, eine gute materiell-technische Basis für die Ausbildung junger Fahrer zu schaffen. Nun unterrichtet Fast nicht wie vor im Zirkel für Motorradfahren. Gegenwärtig, da diese Verkehrsmittel recht populär sind, ist es seines Erachtens sehr wichtig, den Jugendlichen nicht nur technische Kenntnisse beizubringen, sondern sie auch zu disziplinierten Teilnehmern des Straßenverkehrs zu erziehen. Er lebt den Interessen der Jugend und wird von ihr aufrichtig geachtet. Das schätzt er als Glück, denn er fühlt sich unter den jungen Menschen jung.

Für seine Leistungen im Beruf und die aktive gesellschaftliche Arbeit als Ausbilder wurde Jakob Fast wiederholt ausgezeichnet. Er ist Träger der Medaille für heldenmütige Arbeit, der Medaille für Neulanderschließung und der Medallen der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft.

Anatoli GROTH Gebiet Nordkasachstan

Premiere im Theater

Das Theaterstück „A. P. Tschechows „Drei Schwestern“ hat eine neue Premiere erlebt. Die neue Inszenierung ist vom namhaften sowjetischen Regisseur Anatol Eros im „Malajabronnaja“-Theater besorgt worden.

Nicht zum erstenmal wendet sich Eros dem Schaffen des hervorragenden russischen Schriftstellers zu. In seiner Inszenierung werden auch „Die Möwe“ und „Der Kirschgarten“ gespielt (das letztere Stück spielt man in seiner Inszenierung sowohl in Moskau als auch in Tokio). Nach dem Triumph von „Die Möwe“ im Dezember 1898 auf der Bühne des Moskauer Künstlertheaters hat es in Moskau keine Spielsaison gegeben, in der nicht Werke Tschechows gespielt wurden. Auch heutzutage, da die Moskauer Theater großes Interesse an der russischen Klassik bekunden, sind die Stücke Tschechows besonders beliebt. (TASS)

Durch die Revolution geschaffen

Die Palecher Ikonenmaler gründeten am 5. Dezember 1924 ein „Artesel altertümlicher Malerei“. Die Volksmacht erwies ihnen allseitige Unterstützung. Seit jener Zeit nimmt die moderne Palecher Kunst ihren Anfang. Den Artesel hatten sieben Bauern — Ikonenmaler gebildet. Unter ihnen war auch der Ersterfinder des Palecher Stils Iwan Golikow. Er war es, der statt des traditionellen Antlitzes eines Heiligen einen „Roten Bauern“ hinterm Pflug abbildete; er wählte auch den neuen Stoff für seine Arbeiten — Papiermache.

„Wir haben mit der Ikonenmalerei in Rußland Schluß gemacht und die erste Seite in der Geschichte eines neuen Zweiges der nationalen Kunst geschrieben“, so charakterisierte Iwan Golikow selbst sein Schaffen und das Schaffen seiner Kameraden. Von ihm stammen auch die treffenden Worte über den Sinn des Schaffens der Palecher Maler. „Unsere Kunst ist originell, ur-

wuchslich und dem Menschen zugewandt. Wir arbeiten zur Freude der Menschen.“

Die altrussische Malerei erstand in modernen Formen neu, füllte sich mit neuem Inhalt. Bereits im Gründungsjahr des Artesels erregten die Arbeiten der Palecher Meister auf der internationalen Ausstellung in Venedig großes Aufsehen. Darauf machten ihre Werke eine Triumphtour durch die europäischen Hauptstädte — Paris, Berlin, Wien, London und gelangten dann nach New York. Seitdem und bis auf den heutigen Tag werden jährlich Tausende russische Miniaturmalereien auf Lack — Schatullen, Puder- und Tabakdosen — in nahezu 50 Länder der Welt ausgeführt. Es sind stets Originalarbeiten: Die Palecher Meister wiederholen sich und ihre Kollegen weder dem Sujet noch der Ausführung nach. Früher wurde Palech ein Dorf genannt. Jetzt ist es eine „Dorfakademie“. Es gibt hier 4 Mu-

seren, eine Schule, eine Kunstschule, künstlerische Werkstätten. Die Palecher Maler sind heute in ständiger, eine beliebige Aufgabe zu lösen — sie oemaien Porzellan, betätigen sich als originale Buchillustratoren, schaffen Fresken und arbeiten sogar im Theater. Doch die Miniaturmalerei bleibt ihr beliebtes Genre, in dem sie Meisterhöhen erreicht haben.

Sie maen wie früher mit Temperafarben. Die Zeichnung tragen sie mit einem Elchhornchenpinsel, richtiger „mit einem Haar“ auf. Damit das Gold auf der bemalten Fläche glänzt, wird es mit einem Wolszann „geglättet“ — das Wolszannmalerei verleiht trefflich Glätte und Stärke in sich. Die Malerei der Palecher Meister ist eine Kunst, die nicht alt wird. Die Geheimnisse des Gewerbes kamen und kommen von den Eltern auf die Kinder und Enkel über. In der sowjetischen Periode sind es bereits drei Ge-

nerationen von Volksmeistern, die ihre Traditionen sorgsam pflegen, damit sie fortleben, und die ihre schöpferische Suche fortsetzen.

Über die Palecher Kunst gibt es eine umfangreiche Literatur, von ihr geschrieben solche namhaften Autoren wie R. Rolland, H. Barbusse, K. Hamsun, A. Malraux, K. Kent... Im Gästebuch der örtlichen Museen kann man Eintragungen in verschiedenen Sprachen sehen. Hierher kommen Menschen von nah und fern, um mit eigenen Augen zu sehen, wie diese einzigartige und tieferische Kunst — eine wahre Kunst des Volkes — entsteht, die stets Freude bringt und das Herz erwarmt.

Gawril PETROSSJAN

Redaktionskollegium Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“